MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

59 (5.2.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178651

Dienstag, 5. Februar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 59.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Wittich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Berliner Besprechungen und die Fragen des Ostens.

Die Verhandlungen mit Trotzky.

m. Köln, 5. Febr. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Was zwischen den Leitern der deutschen und österreichisch-ungarischen Politik und der Heeresleitung in diesen Tagen verhandelt wird, darüber kann man über das hinaus, was amtlich mitgeteilt worden ist, nur aus den letzten Entwicklungen in Brest-Litowsk schließen. Es steht doch nun wohl bald endgültig fest, daß Herr Trotzky nur die Weltrevolution in Blut und Schrecken, aber weder Frieden noch Freiheit der anderen, noch auch das Selbstbestimmungsrecht der Völker will. Andererseits ist aber auch der Hinweis der „Täglichen Rundschau" nicht recht verständlich, als ob wir uns besser mit dieser revolutionären Augenblicksregierung überhaupt nicht in Verhandlungen eingelassen hätten. Dann hätte sich doch das nicht eingestellt, was jetzt zweifellos ein Ergebnis der langen Verhandlungen gewesen ist, die Auflösung des russischen Heeres. Schwebt also das Argument der russischen Zeitung, daß wir mit den Bolschewiki zu einem schnellen Frieden hätten kommen müssen, in der Luft, weil diese um der Revolutionierung willen offenbar keinen Frieden wollen, so ist das andere, daß man mit ihnen überhaupt nicht hätte verhandeln sollen, sicher nicht zweckmäßig gedacht. Wie immer sich die Dinge gestalten werden, Deutschland und Oesterreich-Ungarn können ruhig die weitere Entwicklung abwarten, die einem Abschluß mit der Ukraine günstig ist. Keine politische Richtung in beiden Ländern kann leugnen, daß die Regierungen alles getan haben und alles tun, um einen Frieden der Verständigung herbeizuführen.

Die Lügenmeldungen der Petersburger Telegraphen-Agentur.

Brest-Litowsk, 4. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Einen neuen Beweis für die tendenziöse, wahrheitswidrige Informierung der Oeffentlichkeit Rußlands und des gesamten Auslandes gibt ein Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur über die Verhandlungen in Brest-Litowsk vom 30. Januar. Dort wird als Begründung für die Teilnahme des bayerischen Ministers Graf Podewils an den Verhandlungen angegeben:

„Seine Anwesenheit ist eine Folge der gegensätzlichen Haltung, die von der bayrischen Presse gegenüber der Berliner Politik eingenommen worden ist."

Ein Kommentar hierzu ist überflüssig. Der Bericht bringt dann auch eine durch die Veröffentlichung vom WTB. wiedergegebene Erklärung Trotzkys, wonach er festgestellt habe, daß der von der Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitete Bericht über die Sitzung vom 28. Januar, der eine unwahre Darstellung enthält, aus Petersburg niemals abgeschickt worden sei. Die von der deutschen Presse gegen die Petersburger Telegraphen-Agentur erhobene Anklage richte sich also gegen die, die dieses Telegramm nach Stockholm oder Berlin gesandt hätten.

Hierzu kann mitgeteilt werden, daß jenes Telegramm zuerst in der dänischen Presse am 3. Januar durch das Ritzauische Büro verbreitet worden ist. Das an dieses gerichtete Originaltelegramm ist unterschrieben „Wjestnik" (das ist der russische Name der Agentur) und ist datiert von Petersburg vom 2. Januar.

Waffenstillstandsverhandlungen mit Rumänien.

⊡ **Berlin, 5. Febr.** (Von uns. Berl. Büro.) Wie die „Voss. Zeitung" hört, beginnen heute in Sinaja die Verhandlungen zwischen dem Vierbund und Rumänien über den Abschluß eines Waffenstillstandes.

Die endgültige Lösung der polnischen Frage.

⊡ **Berlin, 5. Februar.** (Von unserem Berliner Büro.) Die Besprechungen, zu denen Staatssekretär von Kühlmann, Minister Graf Czernin und General Ludendorff in Berlin eingetroffen sind, gelten, wie die „Tägliche Rundschau" hört, in der Hauptsache der Lösung der polnischen Frage. Angesichts der Fortschritte, welche die Verhandlungen mit der Ukraine gemacht haben, sei es für Deutschland und Oesterreich-Ungarn notwendig, endlich über die polnische Frage ins Reine zu kommen. Es käme bei den Besprechungen darauf an, zu entscheiden, ob Deutschland der sogenannten austropolnischen Lösung zuzustimmen vermag. Das würde einmal von der Sicherung der militärischen Erfordernisse abhängen, die durch General Ludendorff vertreten werden, zum andern aber davon, ob die wirtschaftlichen polnischen Angelegenheiten derart geregelt würden, daß Deutschland einer Vergrößerung Oesterreich-Ungarns durch Polen zustimmen kann.

Wir möchten glauben, daß die Mitteilungen der „Tägl. Rundschau" im wesentlichen zutreffen.

Der Wille Kurlands.

⊡ **Berlin, 5. Februar.** (Von unserem Berliner Büro.) An der Spitze ihrer heutigen Morgenausgabe veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" unter der Ueberschrift „Der Wille Kurlands" Mitteilungen von gut unterrichteter Seite, die mit dem übereinstimmen, was wir vor Monaten schon hier auseinandergesetzt haben:

Der ständische Landtag der kurländischen Ritter und Landschaften stellt die Vertreter des Großgrundbesitzes dar und ist der historische Träger der Verfassung des Landes gewesen, die Zar Alexander der Dritte gebrochen hat. Im September 1917 erbat und erhielt die Vertretung der Ritter und Landschaften von der Ober-Ost-Regierung die Erlaubnis, ihren Landtag einzuberufen. Dieser nahm ein Projekt an, das eine Landesversammlung aus Vertretern aller Volksschichten einzuberufen zum Zweck hat. Die Ober-Ost-Regierung bestätigte dieses Gesetz, wonach die Versammlung folgendermaßen sich zusammensetzen sollte:

1. aus den 4 Gliedern des Ritterschafts-Ausschusses,
2. aus den Deputierten des alten Landtags, wie sie nach der Landtagsordnung vom Großgrundbesitz gewählt werden,
3. aus ebensovielen Vertretern der gesamten Landbevölkerung, die in Kreisversammlungen, zu welchen sämtliche Gemeindevorsteher der Kreise zusammentreten sollen, aus deren Mitte von ihnen gewählt werden,
4. aus Vertretern der Städte entsprechend ihrer Größe und Bedeutung, im ganzen siebzehn, gewählt von den Stadtverordnetenversammlungen,
5. aus 4 Vertretern der evangelischen und einigen der katholischen Geistlichkeit.

Zu Punkt 3 ist zu bemerken, daß die Gemeindevorsteher Vertreter der Gesamtgemeinden sowohl ihrer besitzlichen, wie auch ihrer unbesitzlichen Glieder sind, und daß zu den Gemeinden nur Personen der bäuerlichen Landbevölkerung gehören. Somit wären durch dieses Projekt ebensoviele Stimmen der lettischen Landbevölkerung vertreten, wie vom deutschen Großgrundbesitz. Auch die Städte haben neben deutschen lettische Vertreter gewählt. Diese Landesversammlung faßte eine Entschließung, daß sie „Schutz und Schirm Seiner Majestät des deutschen Kaisers und des mächtigen Deutschen Reiches erbitte, und vertrauensvoll werden die von der Bevölkerung Kurlands entsandten Vertreter ihr Geschick in die Hände Seiner Majestät und der von ihm eingesetzten Verwaltung legen". Außerdem baten sie darum, einen aus ihrer Mitte gewählten Landesrat zum Ausbau ihrer geschichtlichen Verfassung und Verwaltung wählen zu dürfen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schließt: „Es ist unverständlich, wie behauptet werden darf, daß dieser Landesrat nicht den Willen der Gesamtbevölkerung zum Ausdruck bringe, zumal er auf vollkommen verfassungsmäßige und gesetzliche Weise zustandgekommen ist. Der Landtag der Ritter und Landschaften hat auf sein Recht verzichtet, aus seiner Mitte einen Ausschuß für die Ausarbeitung der künftigen Verfassung zu ermählen. Er hat in loyalster Weise alle Schichten der Bevölkerung herangezogen und gemeinsam mit ihren Vertretern diesen Verfassungsausschuß gewählt. Die Gesetzlichkeit der zustandgekommenen Beschlüsse ist nicht zu bezweifeln.

Die Schreckensherrschaft der roten Garde in Finnland.

Stockholm, 4. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Nach Meldungen der Stockholmer Blätter nimmt die Schreckensherrschaft der Roten Garde in Helsingfors immer entsetzlichere Formen an. Die ganze Nacht hindurch hörte man Gewehrfeuer, und auch in der letzten Nacht wurden wieder mehrere Bürger erschossen. Nach Angaben der Eisenbahnbeamten erhielt die Rote Garde in Helsingfors Unterstützung durch russische Truppen, die unter dem Befehl eines Kommissars eintraten. Unter den heute Nacht Ermordeten befand sich auch ein junger Arzt, der im Roten Kreuz-Krankenhaus angestellt war.

Nach Berichten von Augenzeugen wurde der frühere General der finnischen Garde Silfhernielm, der sich, obwohl schon 77 Jahre alt, tapfer gegen die ihn überfallenden Soldaten der Roten Garde verteidigte, von der Uebermacht überwältigt, getötet, dann mit Bajonetten durchbohrt und in einen Sack gesteckt. Die Kriegsabteilung des russischen Volkskommissariats hat die russischen Soldaten durch Ordre aufgefordert, die Rote Garde in Finnland zu unterstützen.

Maximalistische Greueltaten.

Berlin, 5. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Voss. Zeitung" meldet aus Zürich: „Utro Rossii" wird aus Nowo Tscherkask berichtet:

Auf den früheren Kommandanten des Petersburger Militärbezirks General Polkownikow wurde ein Attentat verübt. Der General wurde schwer verletzt, zwei Begleitoffiziere wurden leichter verwundet.

General Jasiklowiecz, Kommandant des ersten polnischen revolutionären Schützenregiments, ist von den Bolschewiki auf entsetzliche Weise ermordet worden, weil seine Truppen sich weigerten, gegen die Ukraine zu marschieren.

Der seinerzeit schwer verwundete Maxim Gorki befindet sich außer Lebensgefahr.

Ein Sieg der polnischen Truppen über die Maximalisten.

⊡ **Berlin, 5. Febr.** (Von uns. Berl. Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Minsk ist von polnischen Truppen nach einem blutigen Kampf mit den Bolschewikitruppen genommen worden. Die Oberste polnische Heeresleitung erläßt an das ganze polnische Volk einen Mobilisierungsaufruf und fordert alle Polen auf, aus den russischen Regimentern auszutreten und unter der eigenen nationalen Fahne zu fechten. Sogar Frauen, Kinder und Greise werden aufgefordert, zu den polnischen Formationen hinter der Front sich als Sanitäter usw. zu stellen. Ein ähnlicher Aufruf ist von den Polen in Kiew verbreitet worden. Die polnischen Zeitungen in Moskau, Petersburg und Minsk verbreiten diesen Aufruf unter allen in Rußland wohnenden Polen und den fast 3 Millionen polnischen Emigranten. Der Sitz des Mobilisierungskomitees ist Minsk.

Die Japaner verlassen Rußland.

⊡ **Berlin, 5. Febr.** (Von uns. Berl. Büro.) Wie verlautet, ist in Rußland das Gerücht verbreitet, die Japaner hätten von ihren Konsulaten die Weisung erhalten, Rußland so schnell wie möglich zu verlassen. Viele sollen bereits auf der Heimreise sein.

Der Krieg geht weiter.

Die Beschlüsse des Kriegsrats in Versailles.

London, 4. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Ein amtlicher Bericht gibt bekannt:

Die Verhandlungen der dritten Tagung des obersten Kriegsrates fanden vom 30. Januar bis zum 2. Februar in Versailles statt.

Der oberste Kriegsrat beschäftigte sich sehr eingehend mit den letzten Aeußerungen des deutschen Reichskanzlers und des österreich-ungarischen Ministers des Aeußern, vermochte jedoch in diesen Erklärungen keine Annäherung an die von den alliierten Regierungen festgesetzten maßvollen (!) Bedingungen zu erkennen.

Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch den Kontrast zwischen den angeblich idealen Zielen der Mittelmächte und ihren Verhandlungen in Brest-Litowsk, welche ihr offen zutage tretendes Streben nach Raub und Eroberungen zeigen.

Unter diesen Umständen hält es der oberste Kriegsrat für seine erste Pflicht, mit äußerster Energie und durch die wirksamste Vereinheitlichung aller militärischen Arbeit der Alliierten die Fortdauer des Krieges sicherzustellen.

Der Krieg wird solange geführt werden müssen, bis die Kraftentfaltungen der Alliierten bei den feindlichen Regierungen und Völker einen Gesinnungswechsel herbeigeführt haben, der Aussicht auf einen Frieden bietet, der den Prinzipien zum Triumph verhilft, für welche die Alliierten weiterzukämpfen entschlossen sind, nämlich die Prinzipien der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Achtung vor den Rechten der Nationen.

Bildung eines großen Reserveheeres der Entente.

m. Köln, 5. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus der Schweiz: Aus der in Italien erlassenen amtlichen Mitteilung über die von dem Kriegsrat in Versailles getroffenen Beschlüsse sei noch der Satz wiedergegeben: Es soll ein großes Reserveheer von Truppen aller Verbündeten unter dem Befehl eines Oberstkommandierenden gebildet werden, das in kritischen Augenblicken einzugreifen habe.

•

In seiner Rede im Hauptausschuß hatte Graf Hertling den Alliierten nahegelegt, ihre Kriegsziele zu revidieren. Deutschland und seine Verbündeten würden dann gerne bereit sein, diese revidierten Kriegsziele ernstlich zu überprüfen. In Versailles hat darauf ein großer Kriegsrat der Entente getagt und den Staatsmännern der Mittelmächte die Antwort erteilt. Sie lautet dahin, daß die Alliierten nicht bereit sind, von ihren Kriegszielen etwas abzutun. Sie wollen einen Machtfrieden schließen und Deutschland soll zum Verzichtfrieden gebracht werden. Das ist in klarer Formel der Sinn der neuen Kundgebung der Alliierten. Sie wollen Elsaß-Lothringen, die deutschen Kolonien, Syrien, Palästina, Mesopotamien erobern oder festhalten, Polen auf Kosten Preußens vergrößern, der Vierbund muß geschwächt und verkümmert aus dem Kampf hervorgehen. Sie wollen nicht einen Verständigungsfrieden, sondern einen Frieden, der eine glatte Niederlage Deutschlands und seiner Verbündeten bedeutet. Das nennen sie den Kampf für die Prinzipien der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Achtung vor den Rechten der Nationen! Aber in Deutschland gibt es Politiker, die erklären, wir können jeden Tag einen Verständigungs-, einen Ausgleichsfrieden von der Entente haben, wenn wir nur wollten. Nur an Deutschland liege es, daß die Welt den Frieden noch nicht wieder gefunden habe. Dann allerdings können wir den Frieden haben, wenn wir uns dazu verstehen, die Bedingungen eines Wilson und Lloyd George als maßvoll zu bezeichnen, wie es der Oberste Kriegsrat von Versailles tut — Abtretung Elsaß-Lothringens, Vergrößerung Polens auf unsere Kosten, Wiederherstellung und volle Entschädigung Belgiens, Rumäniens, Serbiens, Preisgabe der Türkei an England, Aufgeben unserer Kolonien. Es ist aber unwahrscheinlich, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des deutschen Volkes sich dazu verstehen werden, diese Bedingungen als maßvoll hinzunehmen, sie werden sie — besonders angesichts der Kriegslage — als schmach-

MARCHIVUM

unerhört und unannehmbar bezeichnen. Deutschland will gern verhandeln, lieber verhandeln als den Krieg fortführen, aber es muß auf einer Grundlage geschehen, auf der wir „die Integrität des Deutschen Reiches, die Sicherung seiner Lebensinteressen und die Würde unserer Vaterlandes" wahren können. Kein Mensch wird uns aufreden können, daß die „maßvollen" Bedingungen der Alliierten diesen Forderungen genügen.

Wieweit die Treibereien der Sozialdemokratie in Deutschland diese neuen ungeheuerlichen Beschlüsse beeinflußt haben, wieweit die Alliierten gedacht haben, dem von der Revolution bedrohten Deutschland könne man höhnisch den Fuß auf den Nacken setzen, wissen wir nicht. Ein Zusammenhang ist aber mehr als wahrscheinlich. Hoffentlich schlägt den Veranstaltern des politischen Massenstreiks doch ein wenig das Gewissen. Das zeigt der Beschluß von Versailles zu deutlich, wenn in Paris und London etwa Verhandlungsbereitschaft nach den Reden Hertlings und Czernins sich geregt haben sollte — die Kriegstreiber in den Kabinetten haben sie schnell im Keime erstickt — und es ist ihnen nicht schwer gemacht worden.

Bulgarien und wir.

Berlin, 5. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift: „Bulgarien und wir": Die letzten Verhandlungen der bulgarischen Sobranje stellen ein kräftiges Bekenntnis zur Bündnispolitik dar, der Bulgarien die großen Erfolge dieses Krieges dankt. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurden hier auch die Aeußerungen zur Kenntnis genommen, die sich auf die Verhandlungen des Hauptausschusses bezogen.

Von einigen Rednern wurde daraus, daß der Reichskanzler in seiner Rede Bulgarien nicht erwähnte, Schlüsse gezogen, die wir nicht unwidersprochen lassen können. Es wurde mit einer gewissen Besorgnis angedeutet, daß die deutsche Politik hinsichtlich der Behandlung der bulgarischen Kriegsziele eine Schwenkung unternommen zu haben scheine. Zu solcher Besorgnis liegt jedoch kein Grund vor. Nach der ganzen Anlage der Kanzlerrede war diese in erster Linie eine Antwort auf die Botschaft Wilsons. Bulgarien, das sich mit den Unionstaaten nicht im Kriegszustand befindet, war deshalb in dieser Botschaft nicht erwähnt. Wir erinnern unsere bulgarischen Freunde daran, wie immer in den öffentlichen Regierungskundgebungen, im Parlament und in der führenden Presse betont wurde, daß die deutsche Regierung unverbrüchlich an den vertraglichen Vereinbarungen festhalte. Diesem unerschütterlichen Willen von Regierung und Volk wurde auch in den letzten Sitzungen des Haushaltausschusses durch den Staatssekretär von Kühlmann in seiner Rede vom 26. Januar Ausdruck gegeben.

Wenn nun in Sofia ein besonderes Wort des deutschen Reichskanzlers vermißt wurde und einige bulgarische Redner seinen Ausführungen entnommen haben, daß sich Deutschlands Interesse an dem künftigen Schicksal Bulgariens vermindert habe, so ergibt sich aus dem Vorgesagten die Unrichtigkeit dieser Vermutung.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 4. Febr., abends. (WTB. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 4. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Zwischen Etsch und Piave lebhafte Artilleriekämpfe. Oestlich der Brenta wurden zwei feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Aus dem Rußland der kommunistischen Republik.

(Nach Schilderungen Heimgekehrter.)

Von Richard Bahr.

In den letzten Tagen sind zwei Männer bei mir gewesen, die mit frischen Eindrücken aus Rußland kamen. Der eine sogar mit ganz frischen, denn er hatte seinen Weg durch die russischen Linien genommen. Die Beobachter gehörten zwei verschiedenen Lebenssphären an. Der eine ein in Wolhynien angesessener Großgrundbesitzer polnischen Stammes, der andere ein deutscher Kaufmann, der vor dem Kriege in Moskau ein großes blühendes Unternehmen geleitet hatte. Was sie mir berichteten, möchte ich hier weitererzählen, getreu und schmucklos, ohne etwas aus meinem Eigenen hinzuzufügen. Die politischen Schlüsse, die daraus für uns abzuleiten wären, werden sich ja dann wohl von selbst ergeben.

Der Pole sieht die Entwicklung in der Ukraine mit tiefer und verständlicher Bekümmernis. Was da unter der Parole „Nationalisierung des Bodens" betrieben wird, bedeutet ihm die Vertreibung der rund 1½ Millionen Polen und Katholiken aus dem Lande. Darin werden ja nun manche von uns keinen weiteren Nachteil zu sehen vermögen. Die Sache hat doch aber auch noch ihre wirtschaftliche Seite und die rührt wohl auch an unser eigenstes Interesse. Die Ukraine ist in den letzten Jahren in steigendem Maße zur Kornkammer Europas geworden; was aber dort für den Export erzeugt wurde, wuchs doch im wesentlichen auf den rationell bewirtschafteten Großgütern auf. Nun stürzen sich die ruthenischen Bauern auf diesen besser behandelten und deshalb auch leichtere Erträge sichernden Boden und lassen das eigene Ackerland brachliegen. Bei dieser Wirtschaftsmethode läßt sich, falls sie länger beibehalten wird, voraussehen, daß eine Ausfuhr über kurz oder lang nicht mehr möglich sein wird. Und dann wird der Zeitpunkt eintreten, wo diese ukrainische Umwälzung auch bei den kornbedürftigen Staaten Mitteleuropas spürbar werden muß.

Farbiger, vielgestaltiger, tiefer in die Materie eindringend, sind die Schilderungen, die ich meinem deutschen Gewährsmann verdanke. Der hat drei Jahre bitterschwere und auch wieder erträglichere, als Zivilgefangener in Wjatka verbracht. Dann ist er, als das Regiment der Volksräte aufkam, das den Zivilgefangenen ohne Frage mancherlei Erleichterungen und auch ein höheres Maß von Billigkeit gebracht hat, nach Moskau gekommen und ist in den letzten Wochen durch ein Spalier von Roten Gardisten sogar bis zu dem allgewaltigen Herrn Trotzky vorgedrungen. Nach seinen Erzählungen ist, was man als Kulturmensch jetzt in Moskau und Petersburg über sich ergehen lassen muß, die reine Hölle. In Moskau ist alles öffentliche Leben so gut wie erstorben. Jede persönliche Sicherheit hat aufgehört, die Unglücklichen, die jetzt dort noch zu leben gezwungen sind, vermögen sich nur dadurch ein wenig zu schützen, daß sie in jedem Hause und jedem Hotel in Tag- und Nachtschicht einen freiwilligen Sicherheitsdienst organisiert haben, an dem jeder Hausbewohner, auch jeder Hotelgast teilzunehmen berufen ist. Petersburg freilich ist noch nicht die cita morte, als die sie von den Wippchen-Korrespondenten, die angeblich an der „russischen Grenze" siedeln, uns mitunter abgeschildert wird. Ueber den Newski, die Morskaja und die anderen Hauptverkehrsadern flutet das Leben schier wie sonst. Auch die Magazine sind zum größten Teil geöffnet und machen, gestützt auf einen über Finnland kommenden Schleichhandel, bei dem die nordische Krone mit 8 Rubel bewertet wird, gute Geschäfte. In den Theatern und selbst in den Amüsierlokalen vom Stile des Aquariums wird gespielt und finden sich abends immer noch Leichtlebige zusammen, die die schweren Sorgen der Zeit sich mit Hilfe der kurzgeschürzten Muse und ihres Bruders Alkohol zu vertreiben suchen. Freilich das Publikum ist nicht mehr das gleiche. Der Adel, die großen Familien, die Spitzen der zaristischen Bürokratie sind, soweit sie nicht in der Peterpaul-Festung, vom Eis der Newa eingekreist, über die Vergänglichkeit alles Irdischen nachsinnen, geflüchtet oder sie sind dabei, sich zur Flucht nach Sibirien oder dem Kaukasus zu rüsten. Im sibirischen Expreß waren, als mein Gewährsmann vor drei Wochen das ungastlich gewordene Petrograd verließ, die Bettkarten schon bis zum 18. März ausverkauft.

Was aus diesen Sphären noch in Petersburg zurückblieb, hat das eigene Heim verlassen und wohnt in Hotels, vornehmlich im „Bären". Tatsächlich haben die Lebensmöglichkeiten für diese Kreise ja auch aufgehört. Die Depots in den Banken sind mit Beschlag belegt und Angehörige bürgerlicher Schichten erhalten nicht mehr als 150 Rubel wöchentlich ausgezahlt, eine Summe, die bei dem gesunkenen Geldwert natürlich weder zum Leben noch zum Sterben ausreicht. Nur der Handarbeiter darf in dem Staate Lenins und Trotzkys sich noch des Lebens freuen. Denn sind die Löhne bis auf 1000 Rubel im Monat gestiegen und wenn der Branntwein auch ein verhältnismäßig seltener Gast im Mütterchen Rußland geworden ist, so hat die Völlerei, die sich jetzt im, sagen wir einmal, Essen Ersatz sucht, darum nicht aufgehört.

An Nahrungsmitteln ist eigentlich kein Mangel. Rationiert sind nur Zucker, Mehl und Brot. Alles andere ist im freien Verkehr und auch damit läßt sich gütlich tun. Tot dagegen ist die Industrie. Es mangeln die Transportmittel und es fehlen vor allem auch die Rohmaterialien. Ein großer Teil der Industrie arbeitet mit deutschen Maschinen, wo Ersatzteile verloren gingen oder abgebraucht wurden, stehen, da sie natürlich nur aus Deutschland zu bekommen sind, allein um deswillen die Betriebe still. In Moskau ruht Dreiviertel des Gewerbs. Bei der Baumwollindustrie, die hier ihren innenrussischen Hauptsitz hatte, ist neben dem Mangel an Arbeitskräften vornehmlich der Kursfall des Rubels daran schuld. Rohstoffe aus Amerika sind nun nicht mehr zu beziehen, die Produktion in Zentralasien aber, die zu Beginn des Krieges ein Drittel des Bedarfs deckte, ist vollständig zurückgegangen, vielmehr sie ist mit Bewußtsein und Absicht eingeschränkt worden, um die Preise zu drücken.

(Schluß folgt.)

Auf den russischen Eisenbahnen.

m. **Köln**, 5. Februar. (Priv.-Tel.) Ueber die russischen Zustände macht ein Deutscher, der Gelegenheit hatte, die Verhältnisse während der letzten Wochen in der Nähe zu beobachten, in der „Kölnischen Zeitung" folgende Mitteilungen:

Der Krebsschaden der augenblicklichen russischen Verhältnisse ist der Zustand der Eisenbahnen. Das rollende Material ist zum größten Teil unbrauchbar gemacht. Außerdem hat aber auf den Bahnen eine völlige Anarchie Platz gegriffen. Wenn ein Zug einfährt stürzt sich die Menge unter wildem Schreien auf die Wagen, um Platz zu erlangen. Die Fenster werden eingeschlagen, die Abteilungen und Korridore sind so überfüllt, daß sich die Fahrenden überhaupt nicht rühren können. Eine schauderhafte Verschmutzung der Wagen ist die Folge. Fahrkarten löst niemand. Güterberaubungen größten Stils sind an der Tagesordnung. Ganze Züge werden an den dazwischen liegenden Stellen angehalten und ausgeraubt.

Um Flanderns Zukunft.

Brüssel, 2. Februar 1918.

Wer noch nicht begriffen hat, welche Bedeutung Flandern für die deutsche Zukunft besitzt, der kann es, sofern er nicht völlig blind ist, aus der Haltung der feindlichen Presse gelegentlich der letzten flämischen Ereignisse entnehmen. Es ist die nämliche belgische Partei, die bereits vor dem Kriege gegen die Flamen zu Felde zog, nur die Namen ihrer jetzt im Ausland erscheinenden Organe sind andere. Wie sie damals der französisch-belgischen Politik in Belgien mittelbar und unmittelbar Vorschub geleistet und die „flämische Gefahr" mit dem Gespenst einer angeblichen „deutschen Gefahr" verknüpft hat, so auch heute. Damals wie heute richtet sich ihr Kampf gegen das Erstarken des germanischen Elementes in Belgien. Wenn die Entwicklung der flämischen Bewegung während des Krieges, deren wichtigste Marksteine sind: die Errichtung einer flämischen Universität in Gent, die Schul- und Sprachenverordnungen zugunsten der Flamen, die Verwaltungstrennung und schließlich die Erklärung der Selbständigkeit Flanderns durch den Rat von Flandern, wenn diese Entwicklung im Lager jener Flamenfeinde immer heftigere Empörung hervorruft, so entspricht das der von der französisch-belgischen Partei bereits vor dem Kriege eingehaltenen Marschrichtung.

Vor allem versetzt das Bestreben, die flämische Frage auf der kommenden Friedenskonferenz zur Sprache zu bringen, die im Salde der bisherigen belgischen Regierung stehenden Blätter in Wut. Niemand sei darüber im Zweifel, meint das Amsterdamer „Echo Belge", daß Belgien alsdann verloren wäre. Würde man beim Kongreß Delegierte aus Flandern unter irgendwelchen Vorwänden zulassen, so käme das der Anerkennung einer Trennung gleich, die alle Belgier und die Flamen in erster Linie (!!) als verräterisch zurückwiesen. Bemerkenswerterweise muß selbst „Echo Belge" zugeben, daß der Gedanke, die flämische Frage in eine europäische umzuwandeln und damit den künftigen Kongreß zu beschäftigen, in gewissen flämischen Kreisen, die sonst nicht mit den Aktivisten sympathisierten, Anhänger finde.

Wie zu erwarten war, versucht die belgische Flüchtlingspresse, den kühnen Schritt der Jungflamen, die in diesen Tagen Flanderns Selbständigkeit verkünden, als Mache einer bedeutungslosen kleinen Gruppe hinzustellen. „Was bedeutet der Rat von Flandern?" fragt das im Haag erscheinende „Belgisch Dagblad". „Nichts anderes als ein Rad in dem deutschen Maschinenwerk, das auch in Polen, Litauen und Kurland läuft. Die ganze Welt muß hören, daß die Flamen die politische Selbständigkeit von Belgisch-Flandern ablehnen." Alle Belgier und besonders alle Flamen hätten die Pflicht, einen kräftigen Protest gegen diesen neuen Anschlag auf Belgien, auf das Völkerrecht und das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nation zu erlassen. Und bereits am nächsten Tage verkündet das Blättchen, der „Vaterländische Flämische Bund" in Holland bereite eine Protestbewegung gegen die Selbständigkeitserklärung Flanderns vor, der sich alle belgischen Vereine, flämische und wallonische, in Holland, England und Frankreich anschließen sollten.

Daß die belgische Regierung in Le Havre, gegen welche die flämischen Führer aufs schärfste zu Felde ziehen, von der sie sich auf Gedeihen und Verderben losgesagt haben, wüter, überrascht nicht. „Comment l'ennemie exploite les activistes contre la nation belge" betitelt sich eine von dort ausgehende Kundgebung gegen den Rat von Flandern. Man sehe, bemerkt die „Belgique" in Leiden, wie hartnäckig Deutschland seine Trennungsversuche in Belgien gegen den Willen der wallonischen und flämischen Bevölkerung fortsetzt. Da Deutschland wisse, daß es das Land räumen müsse, versuche es eine vollendete Tatsache zu schaffen, um das Werk der Wiederherstellung Belgiens in dem vollen Umfang seiner moralischen und politischen Einheit vor 1914 noch schwieriger zu gestalten.

Die Regierung in Le Havre und die ihr ergebene Presse in Holland steckt den Kopf in den Sand oder gibt sich den Anschein, als ob sie die flämischen Aktivisten für „Figuranten eines erbärmlichen Schauspieles" halte, dessen Regisseure in Berlin sitzen (so drückt sich der „neutrale" „Nieuwe Courant" im Haag aus). Soll man annehmen, daß die belgische Regierung entgegen ihrer Gewohnheit schlecht unterrichtet ist über die Kraft des Willens, der unter den führenden Flamen im Lande wirkt? Spürt sie nicht, daß hier eine Macht aus dem flandrischen Boden emporwächst, über die sie nimmermehr Herr werden können? Gegen diese aus dem innersten Herzen des flämischen Volkes ans Licht dringende Bewegung gibt es auf die Dauer keinen Widerstand, zumal nicht vonseiten einer Regierung, die sich seit Jahrzehnten, längst ehe der Deutsche sich um Flandern kümmerte, alle Sympathie bei den Flamen verscherzt und die mit ihrem neuesten Ministerium wiederum bewiesen hat, wie wenig ihr an dem Wohl dieses Teiles des bisherigen Königreichs Belgien gelegen ist.

Wer aber von den Herren in Le Havre zu lesen versteht, wird in dem, was die flämischen Blätter in Brüssel, Antwerpen und Gent über Flanderns Selbständigkeit berichten, eigenstes flämisches Empfinden erkennen, trotziges Sichaufbäumen, kühnen Freiheitsdrang und einen unverrückbaren Willen, das Ziel zu erreichen.

Aus dem unsäglichen Weh von Europa, heißt es in dem Antwerpener „Vlaamsche Nieuws", ist auch Flandern geboren worden. Das Vaterland der Flamen ist zum selbständigen Staate ausgerufen, die Landkarte Europas, die so vielen Aenderungen unterzogen wird, wird in Zukunft auch den Staat Flandern mit einer besonderen Farbe anzeigen, einen neuen Staat, der volksreicher ist als Norwegen, Schweden, Portugal, die Schweiz und Dänemark; aber größer als diese alle durch seine Geschichte, seine Kunst, seine geographische Lage und seine Zukunft. Flandern wird fortan flämisch sein und zwar einsprachig flämisch, nicht allein aus Liebe zur Muttersprache, sondern auch aus Vernunftgründen. Das Französische hat das flämische Volk erwürgen wollen. Was Wallonien, von dem Flandern nun geschieden ist, tun wird, liegt bei ihm; es ist frei und kann sich nach Lust lateinisch gebärden. Flandern kann mit dem Staate Wallonien Verträge schließen, wie Finnland mit Rußland oder die Ukraine mit den Don-Kosaken. Dort steht Le Havre mit seiner wallonischen Zwingherrschaft und Feindseligkeit, hier das flämische einsprachige Flandern. Wer kann da im Zweifel sein, zu wählen? 20 000 flämische Kriegsgefangene sind um Flanderns Löwenbanner geschart, denn von heute ab kennt Flandern nur noch sein eigenes Wappen und seine eigene Fahne, den schwarzen Löwen auf dem goldenen Feld. Lang ist der Leidensweg gewesen, nun aber wird auch die Zukunft um so herrlicher sein. —

Daß für diese Zukunft noch manche erhebliche Schwierigkeiten überwunden werden müssen, daß vor allem das Problem der wirtschaftlichen Selbständigkeit Flanderns nicht leicht zu lösen sein wird, ist allen einsichtigen Flamen klar. Phantasten gibt es, wie bei jeder jungen völkischen Bewegung, auch in Flandern. Sie sollten sich klar machen, daß ihr Land nicht im Mittelpunkt der Welt liegt, wohl aber an der politisch exponiertesten Stelle Europas und daß hier noch gewichtigere Faktoren mitzusprechen haben, als jugendliche Blütenträume.

Die Volksernährung.

Zur Aenderung des Ernährungssystems

ergreifen nunmehr auch die Mitteilungen des Hansabundes das Wort. Sie sprechen von einem gefährlichen Plan zum Umsturz unserer Kriegsernährungswirtschaft und schreiben:

Von landwirtschaftlicher Seite wird der Oeffentlichkeit ein Plan vorgelegt, wonach die Beaufsichtigung der landwirtschaftlichen Erzeugung und die Einsammlung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in die Hände der landwirtschaftlichen Genossenschaften gelegt werden soll. Anscheinend bringt der jetzige Leiter des Kriegsernährungsamtes diesem Plane Sympathie entgegen. Wir erheben vom Hansa-Bund aus schärfsten Einspruch gegen diese Absichten, welche die Interessen der städtischen und industriellen Bevölkerung wie der gesamten Verbraucher auf das schwerste zu schädigen geeignet sind. Seit Jahr und Tag verlangen wir und die gesamte städtische und gewerbliche Bevölkerung, die doch anerkanntermaßen unter den Ernährungsschwierigkeiten, die der Krieg hervorgerufen hat, am schwersten leidet, eine strafferer Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, ihre gleichmäßigere Verteilung und die Beseitigung des Schleichhandels. Anstatt diesem berechtigten Verlangen nachzukommen, will das Kriegsernährungsamt jetzt anscheinend die Kontrolle der landwirtschaftlichen Erzeugung den Erzeugern selbst übertragen, wodurch doch jede Kontrolle aufs schwerste gefährdet wird.

Diesen Bestrebungen, unsere Kriegsernährungsorganisation jetzt im vierten Kriegsjahr zum Abbruch zu bringen, stellen wir mit Nachdruck die alte Forderung des Hansa-Bundes gegenüber: die Kontrolle der landwirtschaftlichen Erzeugung und die Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse darf nicht in der unbeschränkten Weise, wie es jetzt geschieht, den Landräten allein überlassen werden, die nach der ganzen Art ihrer amtlichen Stellung dazu nicht geeignet sind; sie muß in die Hände besonderer Ministerialkommissare gelegt werden, denen die Exekutivgewalt gegeben wird und deren Organe die Landräte sind. Werden solche Ministerialkommissare über drei bis fünf landräthliche Kreise gestellt, so wird es gelingen, die landwirtschaftliche Erzeugung in erheblich größerem Maße als jetzt zu erfassen, den Landräten aber wird eine Verantwortung abgenommen, die sie nicht tragen können. Die Pläne, durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften und durch (noch dazu steuer- und stempelfreie) Kreising- und Landstellen die Einsammeltätigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse übernehmen zu lassen, rütteln an den Grundlagen unserer Kriegsernährungsorganisation; man kann und will nicht glauben, daß solche Vorschläge lediglich aus der Absicht, die landwirtschaftlichen Erzeuger unter sich zu lassen, befreit selbst von der milden Aufsicht des Landrats, entstanden sind, und deshalb ist im deutschen Handel lebhafteste Unruhe entstanden, weil man in diesen Plänen Absichten erkennt, die aus der Not der Kriegs heraus in den Frieden hineingreifen wollen und die den Augenblick für geeignet halten, mit Hilfe des Kriegsernährungsamts an die Stelle des Handels eine Zwangsorganisation der Landwirtschaft zu setzen, welche die gesamte Verteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, ohne jede Kontrolle der Oeffentlichkeit, auch für den Frieden in die Hand bekommt. Seit Monaten preisen agrarische Führer die Segnungen des freien Handels, jetzt unter den Bindungen der Kriegswirtschaft sei ihnen die Erkenntnis von der Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit des Handels bei der Verteilung der wirtschaftlichen Güter aufgegangen, gleichzeitig aber schlagen dieselben Herren den Behörden einen Plan vor, der den Handel aus dem ganzen Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung ausschalten soll. Ein gewaltiger Trust der landwirtschaftlichen Erzeuger soll mit Hilfe des Kriegsernährungsamts geschaffen werden, dem die städtische und gewerbliche Bevölkerung ohne Widerstand auf Jahre hinaus sich ergeben müßte.

Der Hansa-Bund wird helfen, diese Pläne, die unsere Ernährung in Krieg und Frieden auf das schwerste gefährden, dahin zu befördern, wohin sie gehören, in den Papierkorb!

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Landsturmmann Willy Münch, Sohn des Spenglers Theodor Münch, Friedrichsfelderstraße 56 wohnhaft.

Landsturmmann Adam Hartmann, Inf.-Regt. 114, Sohn des Herrn Konrad Hartmann, wohnhaft Riedfeldstraße 80.

Sonstige Auszeichnungen.

Mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille wurden ausgezeichnet: Gefreiter Martin Hertlein, Beamter der Rheinischen Creditbank, Inhaber des Eisernen Kreuzes; Unteroffizier Karl Weigel, Inhaber des Eisernen Kreuzes, zweiter Sohn des Herrn F. C. Weigel, Inhaber der Mannheimer Kartonnagen- und Papierwaren-Fabrik, U 2, 8; Obergefreiter Georg Boger, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Großhändlers Georg Boger, Laurentiusstraße 4.

Wiedereingelegte Züge.

(Mitgeteilt vom Verkehrs-Verein Mannheim E. V.)

Vom 5. Februar an werden folgende seither ausgefallene Schnellzüge wieder eingelegt:

Zeit: Richtung:

1.34 vorm. Ludwigshafen—Straßburg, an 4.00 vorm. (von Frankfurt ab 12.00 nachts, Mannheim an 1.29 vorm.).
6.27 vorm. Heidelberg—Stuttgart—Ulm—München an 1.30 nachm.,
9.41 vorm. Heidelberg—Würzburg an 1.40 (von Metz ab 4.52 vorm., Mannheim an 9.39 vorm.),
4.14 nachm. Darmstadt—Frankfurt an 6.00 nachm. (von Weil-Leopoldshöhe ab 11.15, Mannheim an 5.05),
5.13 nachm. Heidelberg—Weil-Leopoldshöhe an 10.43 abds.,
7.35 nachm. Ludwigshafen an 7.44 abends (von Heidelberg ab 7.06, Mannheim an 7.30 nachm.),
9.03 nachm. Ludwigshafen—Saarbrücken—Metz an 1.21 vorm. (von Würzburg ab 4.50 nachm., Mannheim an 8.57 nachm.),
9.47 nachm. Lampertheim—Frankfurt an 11.20 nachm. (von Straßburg ab 7.15, Mannheim 9.43 nachm.),
10.19 vorm. ab Ludwigshafen, Frankfurt an 12.03.

Ferner ab Frankfurt folgende Züge:

10.18 vorm. nach Leipzig und Berlin,
1.34 nachm. nach Leipzig, an 10.06 abds.,
2.20 nachm. Hamburg an 12.32 nachts,
3.27 nachm. Berlin an 8.15 vorm.,
6.55 nachm. Berlin an 8.36 vorm.,
11.28 nachm. München an 8.10 vorm.,
10.37 nachm. ab Leipzig, Frankfurt an 6.35 vorm.,
7.03 vorm. ab Berlin, Frankfurt an 5.35 nachm.,
7.24 vorm. ab Hamburg, Frankfurt an 6.13 nachm.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung der „Karlsr. Ztg." verkehren seit heute ferner wieder:

Vorortzug 3018 (W) (Mannheim—Schwetzingen—Waghäusel, Schwetzingen ab 9.28.

Vorortzug 3019 Waghäusel—Schwetzingen—(Mannheim), Waghäusel ab 11.10.

Nur an Werktagen verkehrt wieder: Zug 3017 Waghäusel—Mannheim, Waghäusel ab 7.27.

Weitere Halte in Seckenheim und Wiebligen erhält der um 2.25 in Mannheim abfahrende Personenzug 369, der bis auf weiteres 2.34 in Seckenheim, um 2.40 in Friedrichsfeld Bad. Stb., um 2.49 in Wiebligen abgeht und um 2.55 in Heidelberg eintrifft.

Ferner verkehren wieder die für den allgemeinen Personenverkehr zugelassenen Militärurlauberschnellzüge:

U 82 Würzburg—Mannheim—Metz, Würzburg ab 4.50, erstmals am 5. Februar,

U 83 Metz—Mannheim—Würzburg, Mannheim ab 9.41, erstmals am 6. Februar,

U 189 Straßburg—Mannheim—Frankfurt a. M., Mannheim ab 9.47 nachts, erstmals am 5. Februar,

U 190 Frankfurt a. M.—Mannheim—Straßburg, Frankfurt a. M. ab 12.00 nachts, erstmals am 6. Februar.

Bürgerstiftung für die 110er.

Das große Konzert, das heute Dienstag Abend im „Apollotheater" als würdiger Gründungsakt der Bürgerstiftung für das Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 stattfindet, verspricht ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges zu werden. Außer mehreren Orchestervorträgen der Kapellen des 110. Regiments (Obermusikmeister Heisig) und des Künstlertheaters (Kapellmeister Leo Melitz) enthält das Programm die Dichtung „Der Sieg" von Fritz Droop, gesprochen von Hofschauspieler Fritz Alberti, die von Kammersänger Fritz Vogelstrom gesungene Freischütz-Arie „Durch die Wälder", Lieder von Wagner, Grieg und Strauß, vorgetragen von Hofopernsängerin Willy Hafgren-Waag, und das von beiden Solisten gesungene Schlußduett des ersten Aufzugs der „Walküre". Das Landhäuser-Doppelquartett singt Chöre von Jüngst, Dürrner, Groll und Landhäuser. Die Begleitung am Bechsteinflügel wird von Kapellmeister Artur Rosenstein ausgeführt. ✓

Bei der letzten Nennung der Mitglieder des Ehren- und Arbeitsausschusses sind infolge versehentlichen Wegfalls zweier Zeilen die Namen der Herren Kommerzienrat Dr. Karl Lanz, Geh. Regierungsrat a. D. Major Mathy und Dr. von Zuccalmaglio nicht genannt worden, was hierdurch nachträglich geschieht.

* Auszeichnung. Der Kaiser hat dem Generaldirektor der Staatseisenbahnen, Herrn Staatsrat Schulz, das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen.

* Ernannt wurde der von der Evang. Kirchengemeinde Mannheim gewählte Pfarrer Gerhard Knobloch in Stockach zum Pfarrer der zweiten Pfarrei der Friedenskirche in Mannheim.

× **Bedeutende Verbesserung der Kohlenzufuhr.** Die Kohlenzufuhr nach dem Oberrhein hat sich in den letzten Tagen erheblich gebessert, nachdem die sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse der vorangegangenen Wochen die Schiffahrt stark behindert und gestört hatten. Nach dem Eisgang auf dem Rhein trat Hochwasser ein, dann folgte Nebel, was auf die Schiffahrt und somit auch auf die Kohlenzufuhren stark einwirkte, da auf dem Schienenweg nur in beschränktem Umfang Kohlen befördert werden konnten. In den letzten Tagen war es aber möglich, 20 000 Tonnen täglich aus den Ruhrhäfen nach dem Oberrhein zu bringen, wodurch die Kohlenversorgung in Baden günstiger beeinflußt wurde. Am Freitag vergangener Woche dürften ungefähr 50 000 Tonnen Ruhrkohlen nach Mannheim gekommen sein.

× **Eine schärfere Bekämpfung des Schleichhandels.** Wie wir hören, wird vonseiten der Regierung eine verschärfte Bekämpfung des Schleichhandels ins Auge gefaßt. Bekanntlich hat in Baden der stellv. komm. General des 14. A.-K. die Vorschriften des Ministeriums des Innern über die Bekämpfung des Schleichhandels durch eine eigene Verordnung, die im Einvernehmen mit dem betr. Ministerium erfolgte, verschärft und diesem Beispiel wollen die anderen deutschen Bundesstaaten folgen. Es ist aber weiterhin beabsichtigt, neue Vorschriften zu erlassen, um den Schleichhandel, der auf dem Wege der Post- und Eisenbahnsendungen betrieben wird, zu erfassen. Die Post-, wie Eisenbahnbeamten sollen mit besonderen Weisungen versehen werden, wonach sie berechtigt sind, Sendungen, von denen sie annehmen können, daß sie gegen die Vorschriften verstoßen, zurückzuweisen oder ihre Oeffnung zu verlangen. Wird Schleichware festgestellt, so müssen die Beamten Anzeige erstatten. Auch für die Aufgabe des Gepäcks werden entsprechende Vorschriften erlassen werden. In der Bestrafung des Schleichhandels wird man einen Unterschied machen zwischen dem gewerbsmäßigen Schleichhandel und der Schleichversorgung; der erstere soll besonders streng bestraft werden.

× **Bevorstehende Herabsetzung des Brotpreises.** Durch die Presse geht folgende Mitteilung einer Karlsruher Korrespondenz: „In diesen Tagen wird, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, in den meisten Kommunalverbänden eine Streckung des Brotes mit Kartoffelmehl vorgenommen werden, zugleich aber auch der Brotpreis eine Erhöhung erfahren. Diese Erhöhung wird einmal darauf zurückgeführt, daß das Kartoffelmehl ziemlich teuer ist, dann aber auch, daß die Bäcker erklären, bei der Teuerung aller Gegenstände des täglichen Bedarfs mit den jetzigen Brotpreisen nicht mehr auszukommen. Als Brothöchstpreis wurde vom Ministerium des Innern für den kleinen Laib von 750 Gramm der Betrag von 34 Pfg. (bisher 32 Pfg.) und für den großen Laib von 1500 Gramm der Betrag von 68 Pfg. (bisher 63 Pfg.) festgesetzt. Wenn es den Kommunalverbänden möglich ist einen niederen Brotpreis festzusetzen, so soll das natürlich geschehen. Die Brotstreckung hat noch den Vorteil, daß wieder 300 Gramm Brot für den Tag und Kopf abgegeben werden können. Nur wenn Mehl bezogen wird, ermäßigt sich die Brotmenge." Wie wir hören, trifft diese Meldung auf Mannheim nicht zu. Der hiesige Brotpreis wird nicht nur keine Erhöhung, sondern am 15. ds. Mts. eine Ermäßigung erfahren. Von diesem Tage ab beträgt der Preis für einen großen Laib zu 1500 Gramm 68 Pfg. (bisher 69 Pfg.) und für einen kleinen Laib zu 750 Gr. 34 Pfg. (bisher 35 Pfg.). Diese Ermäßigung kann erfolgen, weil sich der Preis des Kartoffelmehles, mit dem das Brot gestreckt wird, bedeutend ermäßigt. Der Kommunalverband, der seit November die Brotmehlstreckung durch Kartoffelmehl vornehmen läßt, mußte seither für selbst hergestelltes Kartoffelmehl über 100 Mk. für den Doppelzentner bezahlen. Dieser Preis hat sich jetzt bedeutend ermäßigt, weil die Reichskartoffelstelle das Kartoffelmehl bedeutend billiger herstellen lassen und infolgedessen auch entsprechend billiger abgeben kann.

× **Weitere Einschränkung des Bierverbrauchs.** In einer Versammlung des Karlsruher Wirtevereins teilte der Präsident des Badischen Gastwirteverbandes, Fecht, mit, daß das Bierkontingent auf 5 Prozent der Friedensmenge herabgesetzt werden soll. Für die Zivilbevölkerung bleibe dann noch 3 Prozent der Friedensmenge übrig.

* **Die Feststellungsausschüsse** sind augenblicklich im Lande tätig und besuchen die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe. Wir möchten deshalb doch noch einmal auf die Wichtigkeit hinweisen, welche die genauen Angaben der Landwirte haben. Die Landwirte sollten sich bewußt sein, daß es sich um eine Existenzfrage des Deutschen Reiches handelt, und sie sollten deshalb alles abliefern, was sie entbehren können.

✓ **Soziale Frauenschule Mannheim.** Das Großh. Badische Ministerium des Innern hat sich bereit erklärt, zu den jährlich stattfindenden Abschlußprüfungen der Sozialen Frauenschule einen Vertreter zu entsenden, der auch die über das Ergebnis der Prüfung ausgestellten Diplome mit unterzeichnet. Die Prüfungen verlieren damit ihren privaten Charakter und werden zu „Abschlußprüfungen unter staatlicher Aufsicht". Die Soziale Frauenschule Mannheim ist die erste deutsche soziale Frauenschule, an der Prüfungen unter staatlicher Aufsicht abgelegt werden können. Die Ausbildung dauert 2½ Jahre und befähigt die Schülerinnen, Stellungen als Sozialbeamtinnen (Wohnungspflegerin, Schulpflegerin, Gewerbeassistentin, Polizeiassistentin usw.) in allen deutschen Bundesstaaten einzunehmen. Ein neuer Kurs beginnt im Oktober 1918.

Mittwoch, 6. Februar, gelten folgende Marken:

Butter: Für ½ Pfd. die Buttermarke 1 in den Verkaufsstellen mit bis 1000, ferner die Buttermarke 4 in den Verkaufsstellen 1—1000.
Fett: Für ¼ Pfd. die Fettmarke 44 in den Verkaufsstellen 513 bis 650 auf Kundenliste.
Käse: Für ¼ Pfd. weißen Käse die Buttermarke 3 in den Verkaufsstellen 136—140.
Eier: Für 1 St. (40 Pfg.) die Eiermarke 44 in den Verkaufsstellen 50 bis 250 der alten Kundenliste.
Kartoffeln: Zur Bestellung bis spätestens Mittwochabend der Bestellabschnitt der Kartoffelmarke 60, der Zusatzmarke 61 sowie die Wechselmarken. — Zum Einkauf: Für 4 Pfd. der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 65, für 3½ Pfd. die Zusatzmarke 60 sowie die Wechselmarken.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 18.
Kindernährmittel: Zum Einkauf für 2 Pfd. die Liefermarke 8 der Karte für Kindernährmittel in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen und Drogerien, die seinerzeit die Marke 8 abgestempelt haben. — Zur Ausgabe gelangen offene Haferflocken zu 50 Pfg., Seelbergs Kindermehl zu 1,00 Mk. das Pfund und Mufflers Kindermehl zu 1,40 Mk. die Dose.
Kinderzucker: Zum Einkauf für 400 Gramm die Liefermarke T der Karte für Kindernährmittel in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen, die seiner Zeit die Marke T abgestempelt haben.
Sauerkraut: Für 250 Gramm (das Pfd. 35 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 1 in den Verkaufsstellen 26—316.
Seifenpulver: Für 125 Gramm Seifenpulver die Februarmarken der Seifenkarte.

Städtisches Lebensmittelamt. C 2. 16/18.

✓ **Verein für Volksbildung.** Am Mittwoch beginnt im alten Rathaus Herr Direktor Dr. Cenzler vom hiesigen Untersuchungsamte einen auf drei Abende berechneten Vortragszyklus über „Ersatzmittel und Volksernährung". Wir werden also Gelegenheit haben, von einer Autorität auf diesem Gebiet, das gegenwärtig zu den allerwichtigsten gehört, Aufschlüsse und Belehrung zu empfangen, wie sie sonst nirgends geboten werden. Da mit den Vorträgen eine Ausstellung der wichtigsten Ersatzmittel verbunden sein wird, ist sicher sehr starker Besuch zu erwarten. Eintritt frei.

✓ **Mannheimer Hausfrauenbund.** Heute Dienstag wird Frau Codenbach aus Wiesloch im alten Rathaus über das Thema sprechen „Die deutsche Mutter als Quelle der Volkskraft". Die Lebenskraft und Erstarkung unseres Volkes hängt zunächst von der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mutter als der Trägerin des Menschengeschlechts ab. Die für die Erziehungsaufgabe höher entwickelte Mütterlichkeit übt den entscheidensten Einfluß auf die geistige und sittliche Entwicklung des künftigen Geschlechts aus. Die Rednerin wird versuchen, die Frage zu beantworten, wie die deutsche Frau nach den schweren Kriegsjahren den gesteigerten Aufgaben als Erzieherin der heranwachsenden Jugend gerecht werden kann.

* **Die Verdrängung des ersten „Hias".** Der Fliegerleutnant Karl Amesmaier, der seinerzeit in dem Feldgrauen Spiel „Der Hias" als erster die Titelrolle übernahm und sie in fast 200 Aufführungen mit den schönsten Erfolgen verkörperte, fand, wie gemeldet, am 20. Januar durch Absturz mit dem Flugzeug den Heldentod. Seine Leiche wurde nach München übergeführt, um in heimatlicher Erde bestattet zu werden. Das Begräbnis, das am Mittwoch im Schwabinger Friedhof stattfand, gestaltete sich zu einer ehrenden und eindrucksvollen Trauerkundgebung. Unter Vorantritt einer Militärkapelle und eines Zuges der Flieger-Ersatzabteilung bewegte sich der Zug zum kranzgeschmückten Grabe. Blumenspenden und die Zeichen der Luftwaffe zierten den Sarg, den Unteroffiziere im Fluganzug geleiteten, und dem mit den Angehörigen, Offiziere aller Waffengattungen und Grade, Lehrer und viele andere Trauergäste folgten. Nach der Einsegnung widmete Schriftsteller Hans Adam Färber im Namen der Hauptgeschäftsstelle München des „Feldgrauen Spiels" unter Niederlegung einer Kranzspende dem Freund herzliche Dankesworte für die dem Unternehmen geleisteten Dienste. Ebenfalls unter ehrenden Nachrufen ließen dann noch Kränze niederlegen das Zentralkomitee der deutschen Vereine und das Bayr. Landeskomitee vom Roten Kreuz, ein Landwehr-Infanterie-Regiment, die Flieger-Ersatzabteilung und eine Fliegerschule, die Hauptgeschäftsstelle Berlin und die drei Gruppen des Feldgrauen Spiels und die Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Dangelehrer.

* **Das Fest der Ihernen Hochzeit** feiert am morgigen Mittwoch Herr Fabrikant Karl Bommatsch, Inhaber der Firma Rüther u. Meyer, mit seiner Gattin Anna geb. Rüttger. Herr Karl Bommatsch ist langjähriges aktives Mitglied der „Mannheimer Liedertafel" und als Tenorist eine in Sängerkreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit.

H **Genehmigte Lotterie.** Dem Verein Invalidendank, Zweigstelle für Württemberg in Stuttgart, wurde die Erlaubnis zum Vertrieb von 10 000 Losen der von ihm veranstalteten VII. Geldlotterie zugunsten invalide gewordener Kriegsteilnehmer in Baden erteilt.

Mein erster Patient.

Von Axel Palm.

Ich warte.

Auf dem Diplomatenschreibtisch vor mir türmen sich die Zeitungen und Zeitschriften. Alle meine Lieblinge sind da und wollen gelesen werden. Und werden nicht gelesen. Das dicke neue Buch, das für die Namen vieler Tausende von Kranken Platz hat, ist aufgeschlagen, aber noch steht nichts drin, kein Name, keine Adresse, keine Liquidation. Nur eine Zeitung hält meine Hand, unerwartet fest, und mein Blick ruht auf einer Anzeige, unbewußt fast: Ich habe mich hier als praktischer Arzt niedergelassen. Sprechstunden von . . .

Gestern wartete ich zum erstenmal, zwei langsam vergehende spannende Stunden; aber er kam nicht. Heute ist wieder die Hälfte der Sprechzeit vergangen; und er kam immer noch nicht. [illegible] tungen vor mir, die vielen medizinischen, künstlerischen, literarischen Blätter sollen mir die Zeit kürzen. Aber sie tuns nicht, können nicht. Mir fehlt die Geduld, jene langatmigen, gelehrten Aufsätze zu lesen, in die ich mich sonst so gern versenkte. Ich bin erregt, daß er so lange bleibt, bin unzufrieden, gedankenlos und langweile mich.

Langweile mich? Nein, das nicht. Manchmal werde ich ruhig, und wenn ich auch nicht lesen mag, sinnen kann ich, träumen. Die dunkelbraune, schlangenschnitzte Wanduhr tickt in tiefen melodischen Schlägen. Und ich träume. Von was? O, warum fragte ich das! Ich weiß es nicht!! Aber die Ruhe ist wieder fort, die ungedachten Gedanken, denen ich nachhing, und ich werde nervös.

Da klopft es. Der Diener tritt ein und grinst über das ganze Gesicht, halb freudig, halb ironisch.

Der erste Patient ist gekommen!

Ich kann ihm nicht zürnen wegen seiner unerwünschten Anteilnahme. Ich hätte an seiner Stelle ebenso gegrinst. Aber ich bin ärgerlich.

Treten Sie bitte näher. Es ist im Augenblick niemand da. Wo fehlt es Ihnen?

Fast barsch frage ich das, undankbar, daß er da ist, der Erwartete.

Herr Doktor, ich weiß, daß Sie sich erst gestern hier niedergelassen haben. Ich vermute, daß ich Ihr erster Patient bin; ich hoffe es. Denn ich will nicht mehr zu diesen abgehetzten Größen, die mir nach drei Minuten ein Rezept in die Hand drücken und mich hinauskomplimentieren. Ich suche einen Arzt, der Zeit für mich hat, und wenns nur eine Viertelstunde ist . . . Herr Doktor, ich weiß, was mir fehlt; deshalb komme ich nicht zu Ihnen. Ich weiß, daß ich nur nervös bin in hohem Grade nervös bin. Denn mir ist zu meinem Unglück ein Gedanke gekommen, ich habe ihn weitergesponnen, zu Ende geführt, den ganzen Scharfsinn meines Verstandes an ihn gerieben und habe nichts geerntet. Wenn ich einem Menschen meine Not auseinandersetze, verspottete man mich oder man wollte mich gar nicht hören. Man traute mir nichts zu. Herr Doktor Sie haben nichts zu versäumen. Sie . . . Sie haben Zeit für Ihren ersten Kranken . . . Hören wenigstens Sie mich an oder täuschen Sies vor, oder lachen Sie nicht! Bitte.

Er schwieg. Er hatte die Worte erregt hinausgestoßen, leidenschaftlich, die letzten stehend, als wäre er zu mir wie zu seinem Peiniger vor der ihn überwältigenden Leidenschaft geflohen. Jetzt schwieg er und wurde ruhiger. Die breite schöne Stirn glättete sich, die scharfen Züge seines Künstlergesichtes schienen weicher zu werden, weniger. Das vorher blitzende Auge ward matt wie die Spiegelfläche eines Sees trüber wird, wenn am Himmel Wolken die Sonne verhüllen.

Ich wußte nicht, was sagen. Ich hatte ihn mir so ganz anders vorgestellt, meinen ersten Patienten. Als Krüppel etwa oder als besorgten Familienvater oder als einen Lungenkranken. Und nun kam ein Seelenkranker. Ich schwieg wie er und starrte auf das bunte Teppichmuster.

Leise begann er wieder zu sprechen und es schien, als sei die Leidenschaft in ihm gestorben. Müde klangen seine Worte, traurig und trostlos.

Eines Abends, als ich von einer fröhlichen Gesellschaft nach Hause kam, im Bett lag und die Kerze löschen wollte, schlug ich mit der Hand an ihren wackeligen Ständer. Er begann zu schaukeln, die Wellen, die er beschrieb, wurden immer kleiner und hörten schließlich auf. Da mußte ich an Galilei denken. Als er seinerzeit in der Kirche das ewige Lämpchen in langsamen kleiner werdenden Bewegungen hin und her schwingen sah, fand er das Gesetz des Pendels. Und als ich den Kerzenständer sich bewegen sah, da war es mir, als hätte Galilei nicht zu Ende gedacht. Ja, die Bewegungen werden kleiner und verschwinden. Aber verschwinden sie auch wirklich? Bewegen sie sich nicht immer weiter bis in alle Ewigkeit, nur in so kleinen Schwingungen, daß der Mensch sie nicht sieht und nicht spürt? Bewegt sich nicht alles im Weltenraum, die Erde, die Sonne, die Planeten, ja selbst die Fixsterne? Und da sollte es auf der Erde etwas geben, das ruht?!

Ich konnte in jener Nacht nicht schlafen. Ich mußte immer wieder denken, weiter denken und konnte die Idee nicht mehr lassen. Im Beruf taugte ich seit der Zeit nichts mehr, weil ich alle Gegenstände, deren ich habhaft wurde, bewegte, um die Schwingungen zu sehen; weil ich für nichts anderes mehr Sinn hatte. Die Freude an allem verlor ich. Aber das war noch nicht das Schlimmste. Eines Tages fühlte ich den Drang, meine Gedanken einem Freunde mitzuteilen, daß er prüfe, ob die Frucht reif sei. Er hörte mich an und — lachte. Der zweite lachte, der dritte lachte, der vierte, fünfte, sechste, siebente lachte —! O, was hätte ich diesen herzlosen Menschen antun können, die immer nur Spott für mich hatten! — Ich ward verrufen, die ehemaligen Gefährten bemitleideten, mieden mich. Ich galt als geisteskrank. — Herr Doktor, ich fürchte, ich bin es auch. Wenn Sie ahnen könnten, wie krank mein Körper, wie verstört mein Kopf, wie zerrissen mein Herz ist! Mich durchwühlt die furchtbarste Krankheit, die einen Menschen quälen kann; ich weiß nicht, was ich will, weiß nicht, was ich denke, weiß nicht, an was ich leide; ich weiß nur, daß ich leide. —

Ich war bei unzähligen Aerzten. Sie schüttelten die Köpfe, sprachen von nervöser Ueberreizung, von Ausspannung und Medizin. Ich begann, die Aerzte zu mißachten, zu hassen. Sie nehmen sich ja keine Zeit, das Wesen ihrer Kranken tiefer zu erfassen, können vielleicht nicht. Ein einzelner Mensch ist ihnen zu wenig; sie müssen für viele leben. — Herr Doktor, auch Ihre junge Kunst kann mir nicht helfen. Aber ich danke Ihnen, daß Sie mich anhörten, daß Sie ernst blieben. Sie glauben nicht, wie das beruhigt, wenn man von einem Menschen nach langer Zeit wieder einmal für voll angesehen wird. Leben Sie wohl, Herr Doktor. Danke!

Ein Blick seiner Augen traf mich, die jetzt nicht mehr trüb waren, sondern mild glänzten. Klare, große, dunkle Augen. Und eine Stimme, deren Klang im Herzen widerhallte.

Mein erster Patient verließ mein Zimmer. Ich stand am Schreibtisch und sann. Sann lange. Seine Erzählung hatte mich eigentümlich ergriffen. Sollte er wirklich ganz unrecht haben? Und sollte er nie von seinem Seelenleiden genesen? Ich fühlte, wie er litt. Ich fühlte auch, daß ich ihm für eine Zeitlang Ruhe gegeben hatte. Still setzte ich mich, stützte den Kopf mit beiden Händen und dachte an meinen seltsamen ersten Kranken. Es muß ein grenzenlos unglücklicher Mensch gewesen sein . . .

Ich dankte Gott, daß kein zweiter Patient die Weihe jener Stunde störte.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Die heutige Vorstellung von „Der Waffenschmied" beginnt um 7 Uhr. Die Partie der Marie singt Helene Sommer vom Hoftheater in München als Gast. Die übrige Besetzung ist: Waffenschmied — Karl Mang, Graf von Liebenau — Joachim Kromer.

MARCHIVUM

Polizeibericht vom 5. Februar 1918.

Selbstmord. Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache hat sich in der Nacht vom 3.—4. ds. Mts. ein 32 Jahre alter, lediger Gärtner von Weißweiler in seiner Wohnung in H 5 hier erhängt.

Selbstmordversuch. Vermutlich aus Furcht vor Strafe trank gestern abend 8 Uhr ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling in seiner elterlichen Wohnung in der Beilstraße eine giftige Flüssigkeit. Erheblich verletzt mußte er mit dem Sanitätswagen ins allgemeine Krankenhaus überführt werden.

Gestohlene Wäsche. In der Wohnung einer wegen Diebstahls in Haft befindlichen Frauensperson wurden nachbeschriebene Wäschestücke usw. gefunden, die zweifellos mittelst Diebstahls erlangt sind und deren Eigentümer bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnten: 5 weiße und 1 große bläuliche Tischdecke, 1 bunter Bettepich, 1 wollenes Bettuch mit vier roten Streifen, 1 weiße Bettdecke, 13 weiße Damenhemden, 1 Damennachthemd, 5 weiße Bettjacken, 38 weiße Taschentücher, 2 weiße Kissenbezüge, 8 weißleinene Bettücher, 4 Zierdeckchen, 8 Blusen, 9 weiße Damenhosen, 9 weiße Damenschürzen, 7 farbige Damenschürzen, 7 weiße Unterröcke, 10 farbige Unterröcke, 9 weiße Handtücher, 1 weißes Damenjackenkleid, 2 weiße Damenkleider, 1 brauner Plüschmantel, ein schwarz und graukarrierter Damenumhang, 1 braune Damenhandtasche, diese ist mit kleinen weißen Perlen besetzt, 2 rote Store mit weißer Stickerei, 19 Paar Damenstrümpfe, 1 Karton mit einem Paar brauner getragener Damenhalbstiefel, einige Stück Seife, sowie ein runder Schließkorb mit verschiedenem Inhalt. Diese Gegenstände wurden teilweise von Expreß- und Eilgutbestätterei-wagen hinweg entwendet. Die Wäschestücke sind teilweise G., H., J. K., H. W., H. T. M., J. R., L. G., A. R., G. M. S., L. E., T. L. und R. R. gezeichnet, teilweise auch ungezeichnet. Die betr. Wäschestücke können auf dem Büro der Kriminalpolizei, Schloß, linker Flügel, Zimmer 73, angesehen werden.

Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Taglöhner von Baiertheim wegen vielfachen Einbruchsdiebstahls und ein Dekorateur von hier wegen Diebstahls.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
5. Februar Dienstag	Abonnement B Mittlere Preise	Der Waffenschmied Anfang 7 Uhr	
6. Februar Mittwoch	Abonnement D Mittlere Preise	Der Fächer Anf. 7 Uhr	
7. Februar Donnerstag	Abonnement A Hohe Preise	Der Rosenkavalier Anfang 7 Uhr	
8. Februar Freitag	Außer Abonn. Kleine Preise	Der Zigeunerbaron Anfang 7 Uhr	
9. Februar Samstag	Abonnement C Kleine Preise	Die kleine Königin Anfang 7 Uhr	
10. Februar Sonntag	Abonnement B Hohe Preise	Margarete Anfang 6 Uhr	Die Ehre Anfang 7 Uhr

Aus Ludwigshafen.

⊙ Tödlicher Unglücksfall. Auf einem Schlackenhaufen beim hiesigen Elektrizitätswerk fand man heute vormittag zwei etwa 14—15 Jahre alte Burschen, den einen tot, den anderen bewußtlos vor. Die Burschen, die anscheinend im Freien herumstrolchten, suchten sich zum Uebernachten ein warmes Plätzchen und wählten den Schlackenhaufen, aus dem noch Kohlengase entwichen, die den Tod des einen jungen Menschen zur Folge hatten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Neustadt a. H., 3. Febr. Die 20 Jahre alte Schaffnerin Köhler von hier stürzte am Kaiserslauterer Bahnhof von der Plattform eines Wagens ab und kam mit einem Fuß unter den nachfolgenden Wagen. Der Fuß mußte ihr am Knöchel amputiert werden.

√ St. Ingbert, 30. Jan. Die Freie Schneiderinnung St. Ingbert beschloß in ihrer Generalversammlung, in Zukunft alle Arbeiten nur mehr gegen Barzahlung und ohne jeden Abzug anzunehmen, nachdem beim Bezug der Rohwaren die gleichen Grundsätze herrschen.

⊙ Gießen, 31. Jan. In der Stadtverordnetenversammlung Gießens können nicht weniger als sechs Stadtverordnete auf einmal auf eine 25jährige Zugehörigkeit zu der Körperschaft zurückblicken.

* Stuttgart, 3. Febr. Die Kriminalpolizei hat Mitte Januar auf dem Untertürkheimer Güterbahnhof rund 100 Zentner Dörrobst, 22 Zentner Erbsen und 88 Zentner Welschkorn, die im Auftrag eines Kölner Großkaufmanns aufgekauft und von hiesigen Händlern in einem Eisenbahnwagen zur Beförderung in eine westfälische Stadt verladen worden waren, beschlagnahmt und der öffentlichen Bewirtschaftung zugeführt. Bei der polizeilichen Ermittelung hat sich herausgestellt, daß der dem Frachtbrief beigegebene Beförderungsschein in der Landesversorgungsstelle gefälscht ist und daß auch auf anderen württembergischen Bahnhöfen mehrere Wagenladungen Dörrobst und Welschkorn, die von einer größeren Anzahl Schleichhändlern beiderlei Geschlechtes auf dem Lande gesammelt worden sind, teils ebenfalls mit gefälschten Beförderungsscheinen, teils unter falscher Bezeichnung aufgegeben wurden. Gegen die am Schleichhandel Beteiligten wird Untersuchung geführt. Die Hauptschuldigen Franz Arbeiter, Kaufmann aus Köln, Georg Weigold, Kaufmann von hier, Ernst Horakh, Händler von Wangen, David Heimsch, Händler von Feuerbach und seine Ehefrau Berta, geb. Tompert, sind festgenommen.

Gerichtszeitung.

† Darmstadt, 29. Jan. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich vor der Strafkammer der Hausverwalter Joh. Adam Angerloch in Offenbach a. M. zu verantworten. Er wohnt im Hause Geleitstraße 17, das dem Bauunternehmer Beck gehört, und hat für Ordnung im Hause zu sorgen, wofür er eine Vergütung erhält. Wiederholt war er von Hausbewohnern darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Eingang nach dem Keller wegen des schlechten Kratzeisens lebensgefährlich sei. Im Herbst fiel nun eine ältere Frau, die bei einer im Hause wohnenden Putzmacherin einen Geschäftsgang erledigt hatte, infolge der schlechten Beschaffenheit des Eisens in den Keller und trug am Kopf derartige Verletzungen davon, daß sie am nächsten Tage starb. Der Angeklagte will von der schlechten Beschaffenheit der Stelle keine Kenntnis gehabt haben, wird aber zu 2 Monaten wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Mildernde Umstände wurden ihm zugebilligt.

* Wiesbaden, 30. Jan. Es war um die Erdbeerzeit im Juni, als die Kinder von Esch und Umgegend in den Wald zum sammeln gingen. Unter ihnen waren auch die beiden 15jährigen Fürsorgezöglinge Heinrich Müller und Rudolf Groener, beide aus Wiesbaden, die bei dortigen Landwirten untergebracht waren. Am 23. Juni hatte Groener sein Eimerchen bereits zur Hälfte voll, als er an Müller herantrat und dessen Erdbeeren auch noch haben wollte, was dieser ihm verweigerte. Hierüber geriet er mit ihm in Streit. Als daraus eine Prügelei wurde, liefen die anderen Kinder weg. Groener nahm einen langen Stock von der Erde auf und schlug auf Müller ein, bis dieser blutüberströmt zusammenbrach. Als Groener sah, was er angerichtet und annahm, sein Altersgenosse sei tot, wollte er die Tat verbergen, nahm die Hosenträger des Müller, wickelte sie ihm um den Hals und zog ihn in das nahe Gestrüpp. Kinder brachten die Nachricht, Müller liege tot oben im Walde, in die Wörsdorfer Gemarkung. Hier wurde denn auch die Leiche, die mehrere tiefe Kopfwunden hatte und um deren Hals die Hosenträger gebunden waren, gefunden. Groener, dessen Vater im Felde steht, und dessen Mutter geisteskrank auf dem Eichberg sich befindet, wurde der Tat beschuldigt, die er auch unumwunden eingestand. Er hatte sich wegen Totschlags vor der Strafkammer zu verantworten. Da durch Unterlassung der Sektion nicht einwandfrei festgestellt wurde, ob der Tod durch die Strangulation oder durch die Schläge auf den Kopf eingetreten ist, erkannte das Gericht wegen gefährlicher Körperverletzung auf drei Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

* Bamberg, 2. Febr. Brauereibesitzer Georg Körner aus Gaustadt und dessen Bruder Diplomingenieur Ludwig Körner aus Achim (Oldenburg) wurden lt. „Münch. N. N." wegen verbotenen Malzhandels und Preiswuchers zu 12 000 ℳ bezw. 3000 ℳ Geldstrafe verurteilt. Die Anklage berechnete den übermäßigen Gewinn auf 11,579 ℳ.

* Dresden, 1. Febr. Wegen Kriegswuchers mit Salz und Soda ist der hiesige Kaufmann Gustav März zu 60 000 Mk. Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Georg — Max Felmy, Adelhof — Hugo Voisin, Irmentraut — Betty Kofler, Brenner — Karl Zöller, Schmiedegeselle — Hermann Trembich. Szenische Leitung: Eugen Gebrath. Musikalische Leitung: Felix Lederer.

Morgen gelangt Oskar Wildes Komödie „Der Fächer" in der Neuinszenierung des Intendanten zur Aufführung.

Musikverein, zweites Konzert, Haydns Jahreszeiten.

Das zweite Konzert des Musikvereins mit der Wiedergabe von Haydns „Jahreszeiten" findet Mittwoch, den 13. Febr., abends 7½ Uhr, im Musensaal statt. Die letzte hiesige Aufführung dieses volkstümlichen Oratoriums für gemischten Chor, Soli und Orchester liegt weit zurück, sodaß das Werk für viele Musikfreunde eine Neuheit bedeuten wird. Als Vertreterin der Sopranstimme wurde die rühmlichst bekannte Konzertsängerin Maria Mora von Götz gewonnen. Ferner haben Herr Kammersänger Fenten (Baß) und Herr Hofopernsänger Lipmann (Tenor) und das Großh. Hoftheaterorchester die Mitwirkung freundlichst zugesagt. Die Gesamtleitung hat Herr Hofkapellmeister Felix Lederer.

Konzertverein — Kammermusikabend.

Das heute Abend im Kasinosaale stattfindende Konzert beginnt um 7 Uhr.

Ein deutschfeindliches Blatt in Basel.

In einer Zuschrift von altschweizerischer Seite wird im „Markgräfler Tagblatt" auf den Umstand hingewiesen, daß in der Basler „National-Zeitung" seit längerer Zeit Leitartikel erscheinen, die sich in recht gehässiger Weise mit den inneren Angelegenheiten des Deutschen Reiches befassen. In der Zuschrift heißt es: „Jene Leitartikel der „National-Zeitung" wollen das deutsche Volk entzweien, indem z. B. Hindenburg und Ludendorff als dem wahren Wohle Deutschlands im Wege stehend bezeichnet werden, sie beabsichtigen ferner, dem Leser die Forderungen der Entente allmählich mundgerecht zu machen, dabei schreibt der Basler Leitartikler so, als brauche Deutschland einfach die unfehlbaren Ratschläge seiner Person zu befolgen, um restlos glücklich zu werden. Dieser Beglücker ist Oesterreicher, und wir verwahren uns mit voller Entschiedenheit dagegen, daß ein land-, art- und wesensfremder Mensch seine persönlichen Ansichten unter dem Deckmantel einer „National-Zeitung" als schweizerische Meinung verbreitet. Als einzige Entschuldigung für ihn mag gelten, daß er eben schreibt, wie es den Inhabern seiner Zeitung paßt. Er ist besonders widerwärtig, wenn sich unsere Presse, die selber Kritiken des Auslandes an unseren schweizerischen Verhältnissen schwer verträgt, ausgenommen natürlich gute, beständig an den inneren Angelegenheiten des Deutschen Reiches herumdoktort oder herumdoktoren läßt, denn nach der Meinung weiter Kreise der deutsch-schweizerischen Bevölkerung ist es ausschließlich Sache der Reichsdeutschen, ihr Haus auszubauen, wie es ihnen beliebt — klar gesprochen, es geht uns Schweizer gar nichts an, wie sie es damit halten wollen. Wir möchten doch einmal sehen, wenn irgend ein deutsches Blatt Tag für Tag an unserer schweizerischen Heeresleitung herummäkelte und behaupten wollte, sie verhindere diese oder jene unserer Parteien, das alleinige Wohl unserer Demokratie oder was man so nennt, zu erreichen." — Diese „land-, art- und wesensfremden Oesterreicher" der hier gekennzeichneten Art spielen leider auch in einem großen Teil der deutschen Presse eine Rolle. Sie treten da natürlich nicht ganz unverhüllt als Deutschfeinde auf, sondern als die Objektiven und Gerechten, die Wilsons Kriegserklärung an Deutschland „begreifen", alle deutschen Waffentaten zu Wasser und zu Lande mit skeptischen Erörterungen begleiten und so demselben Zwecke dienen, wie der gekennzeichnete angenehme Herr in Basel.

Das Urteil gegen Dittmann.

Berlin, 4. Febr. (WTB. Nichtamtl.) In der heutigen Sitzung des außerordentlichen Kriegsgerichts beim Landgericht II stand die Hauptverhandlung gegen den Reichstagsabgeordneten Dittmann von der Partei der Unabhängigen Sozialdemokratie. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Leue, Berichterstatter war Kriegsgerichtsrat Dr. Köhle, Verteidiger die Rechtsanwälte Dr. Haase und Dr. Herzfeld. Der Berichterstatter beantragte wegen versuchten Landesverrats in Tateinheit mit Vergehen gegen Paragr. 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt 6 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Das Gericht erkannte auf 5 Jahre Festungshaft wegen versuchten Landesverrat in Tateinheit mit Vergehen gegen das Gesetz über den Belagerungszustand und auf 2 Monate Gefängnis wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt. Das Gericht nahm das Vorhandensein mildernder Umstände an und erkannte auf Festungshaft, weil es nicht feststellen zu können glaubte, daß die Straftat aus einer ehrlosen Handlung entsprungen sei.

⊡ Berlin, 5. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Wegen eines Berichts über die gestrigen Verhandlungen im Prozeß Dittmann sind vom Oberkommando in den Marken folgende Zeitungen auf die Dauer von 3 Tagen verboten worden: „Die Deutsche Tageszeitung", „Die Post", „Die Deutsche Zeitung", „Der Deutsche Kurier", „Der Reichsbote", „Das Berliner Blatt" und „Das Deutsche Lehrerblatt".

Scheidemann dementiert.

⊡ Berlin, 5. Febr. Die „Deutsche Zeitung" hatte am Samstag eine Mitteilung über die angebliche Anwesenheit des Abgeordneten Scheidemann bei den Versammlungen in Moabit veröffentlicht. Uns schien diese Mitteilung von Anfang an schon nicht recht glaubhaft. Jetzt schreibt Herr Scheidemann im „Vorwärts", er wisse von diesen Unruhen nicht mehr, als jeder Zeitungsleser davon wissen könne.

Die englisch-amerikanischen Streikagenten.

⊡ Berlin, 5. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Es ist schon mitgeteilt worden, daß von Amerika und England aus planmäßig versucht worden ist, innere Unruhen in Deutschland anzuzetteln. Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Heckscher erzählt im „Hamburger Fremdenblatt", ein Neutraler hätte ihm bald nach Ausbruch des Krieges zwischen Amerika und Deutschland berichtet, daß die amerikanische Gesandtschaft seines Landes ihm in Unkenntnis seiner deutschen Sympathien anvertraut habe, man arbeite von englischer und amerikanischer Seite mit großen Geldmitteln und einem Heer von teuflischen Subjekten daran, innere Unruhen durch Streiks in Deutschland hervorzurufen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" knüpft an die Mitteilungen des Abgeordneten Heckscher folgende Anmerkungen:

„Gerade darin, daß der Streik durch feindliches Geld hervorgerufen ist, liegt für uns ein tröstliches Moment. Die Streikidee ist wenigstens zum guten Teil vom Ausland in unsere Arbeiter hineingetragen worden. Unsere Arbeiter wegen dieses Streiks an den Pranger zu stellen, wie das die „Deutsche Tageszeitung" in ihrer Montagsausgabe tut, geht unter keinen Umständen an. Die „Kreuzzeitung" hat eben erst die Zahl der Arbeiter, die in Berlin gestreikt haben, auf zehn Prozent der Arbeiterschaft berechnet. Wir lassen dahingestellt, ob diese Rechnung stimmt, aber ist es zulässig, dieses Teiles wegen, der zum guten Teil nicht wußte, was er tat, die deutsche Arbeiterschaft der Heuchelei zu zeihen?"

Letzte Meldungen.

Lansdownes Einfluß wächst.

c. Von der schweizerischen Grenze, 5. Febr. (Pr.-Tel. z. K.) Die Londoner „Morningpost" meldet: Lansdowne erhielt von den Gewerkschaften in Manchester, Birmingham und Glasgow Einladungen auf Vorträge über die von dem Lord mehrfach dargelegten Grundzüge einer Verständigung auf der Grundlage eines allgemeinen Völkerfriedens.

Ein finnisch-schwedischer Zwischenfall.

Stockholm, 4. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Der Befehlshaber der schwedischen Schiffsexpedition nach Finnland, der die Skandinavier dort abholen soll, teilt radiotelegraphisch mit, daß am Sonntag ½1 Uhr von Räfsö bei Maentiluoto Granatfeuer gegen die vordersten Schiffe eröffnet wurde. Ungefähr 6 Granaten explodierten im Eise etwa 10 Meter vor dem Eisbrecher. Nach 4 Stunden kamen russische Soldaten und Vertreter der Roten Garde an Bord des kleinen Kanonenbootes „Svensksund" und teilten mit, daß die Russen das Schiff mit scharfen Schüssen angehalten hätten, weil sie den Eisbrecher für den von Finnland entflohenen Eisbrecher „Sampo" gehalten und befürchtet hätten, daß die Schiffe Truppen und Waffen führten. Die Schiffe mit Ausnahme des kleinen Kanonenbootes „Svensksund" erhielten hierauf die Erlaubnis, in den Hafen von Maentiluoto einzulaufen.

Unterstaatssekretär von dem Bussche über die englische Politik in Persien.

Stockholm, 4. Febr. (WTB. Nichtamtl.) „Nia Dagligt Allehanda" hat am 2. Februar ein Interview ihres Berliner Korrespondenten mit dem Unterstaatssekretär von dem Bussche über die englische Politik in Persien gebracht. Der Unterstaatssekretär ging dabei von der von persischen Blättern gebrachten Nachricht aus, daß die Russen ihre Truppen aus Nordpersien nach jahrelanger willkürlicher Brandschatzung zurückzuziehen begonnen haben. Im Gegensatz hierzu zieht England, die Beschützerin der kleinen Nationen, nicht nur seine englisch-indischen Truppenkontingente nicht aus Persien zurück, sondern läßt auch die englische Gendarmerietruppe, die South Persian Rifles, bestehen. England handelt damit gegen den ausgesprochenen Wunsch der persischen Regierung, die eine rein persische Gendarmerietruppe unter Führung der bewährten schwedischen Offiziere besitzen wolle, und verweigere so auch dieses bescheidene Selbstbestimmungsrecht der Perser.

Der Unterstaatssekretär kam weiter auf die angebliche Kündigung des englisch-russischen Vertrages von 1907 zu sprechen, in dem Oberst Curzon, als einen Akt der Selbstlosigkeit, sich so viel zugemutet habe, und der bei Teilung des persischen Staates in eine englische, eine neutrale und eine russische Zone festsetzte. Nach der Veröffentlichung der russischen Geheimdokumente hat England entgegen dem Vertrage von 1915 auch noch einen größeren Teil der bisher neutralen Zone für sich in Anspruch genommen. Werde der Vertrag von 1907 jetzt gekündigt, so bedeute dies, daß England auch seine Hände auf den Norden Persiens lege. Dieses Land gehe damit dem Schicksal Indiens, Aegyptens und Irlands entgegen.

Hier wies der Freiherr auf die Bemerkung des Russen Suchanow hin, wonach die englische Regierung erklärt habe, England könne seine Truppen aus Persien nicht zurückziehen, weil sonst die in Mesopotamien stehenden Kräfte gefährdet würden. Persien sei also nur eine Flankendeckung für das englische Heer bei Bagdad auf persischem Boden und mit persischem Gelde.

*

Paris, 4. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der König der Belgier hat sich für einige Tage nach Südfrankreich begeben, wo sich die Königin aufhält.

Handel und Industrie.

Mannheimer Effektenbörse.

* Mannheim, 4. Febr. Die Börse wurde heute nach 3½jähriger Pause wieder eröffnet. Es fanden auf allen Gebieten bei fester Tendenz lebhafte Umsätze statt. Besonderes Interesse bestand für Benz-Aktien, Zellstoff-Fabrik Waldhof-Aktien, Badenia Weinheim-Aktien sowie für Bank- und Versicherungs-Aktien.

Dürrkoppwerke A.-G. in Bielefeld.

r. Düsseldorf, 5. Febr. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Dürrkoppwerke A.-G. in Bielefeld beantragte die Verteilung einer Dividende von 25% wie im Vorjahr. 400 000 M. fließen dem Unterstützungs- und Pensionsfonds zu, 900 000 M. werden für Abschreibungen zurückgestellt und 207 887 M. kommen zum Vortrag auf neue Rechnung.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar.

Pegelstation vom Rhein	31.	1.	2.	3.	4.	5.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.30	1.28		1.30	0.93	1.13	Abends 6 Uhr
Kehl	2.29	2.26		2.17	2.04	2.04	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.81	3.80		3.72	3.70	3.66	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.18	3.10		2.88	2.82	2.70	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.16		0.98	0.84	0.83		Mittags 12 Uhr
Caub			2.09	1.99			Vorm. 2 Uhr
Köln			2.52	2.50	2.22		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	3.06	3.10		2.99	2.87	2.80	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.10		0.80	0.90	0.80		Vorm. 7 Uhr

Bed. — 6°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(r. K.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

6. Februar: Kaum verändert.
7. Februar: Niederschlag, Wolken, teils heiter, ziemlich kalt.
8. Februar: Meist bedeckt, strichweise Niederschläge.

OSRAM-LAMPE
anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Cie. Elektr. G.m.b.H.
C 4, 8/9 Telefon 662, 900, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe

Statt besonderer Anzeige.

Tief erschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und Großvater

Herr Joseph Oettinger

nach kurzer Krankheit heute sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, (Friedrichsplatz 11), den 2. Februar 1918.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Pauline Oettinger.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 6. Februar, vormittags 11 Uhr in Stuttgart, von der Kapelle des israelitischen Friedhofes aus, statt.
Blumenspenden im Sinne des Verschiedenen dankend verbeten.
Von Kondolenzbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

STATT KARTEN.

Heute wurden durch die Geburt eines gesunden Jungen hocherfreut 2122

Paul Goercke und Frau
Frankfurt a. M., Niddastr. 29, III.

Offene Stellen

Bürodiener

militärfrei, auch Kriegsbeschädigter, sofort gesucht. Bewerber mit läng. Bürotätigkeit und mit Registraturarbeiten vertraut, wollen schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften mit Lohnangabe richten an B46

Aluminiumwalzwerk Wutöschingen G. m. b. H.
Mannheim D 7, 14.

Für einen Großbetrieb zum baldmöglichsten Antritt

Stenotypistin

die in gleicher Stellung schon tätig war, **gesucht.** Anfängerinnen ausgeschlossen.
Angebote mit Lebenslauf, Alter und Gehaltsanspruch unter E. U. 170 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. T41

Für den Außendienst unserer Lebens-Unfall-Versicherung mit Einschluß der Fliegergefahr finden geschäftstüchtige Le35

Herren und Damen

auch Kriegsinvaliden, Anstellung mit sofortiger Vergütung.

Generalagentur der Victoria-Versicherungen
Julius Kahn, P 6, 23/24.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

10–20 Maschinen-Arbeiterinnen

für unsere Dreherei und Fräserei. E155

Rhemag
Rhenania Motorenfabrik, A.-G.
Mannheim-Käferthal.

Wir suchen für **Baden** einen tüchtigen

Reisenbeamten

gegen Fixum, Provision und Reisespesen. Reflektanten — auch Kriegsbeschädigte bitten Offerten einzureichen an die Q40

Preuß. Lebens-Vers. A.-G., Berlin
Bezirks-Vertretung Mannheim
Mannheim, D 1, 7/8 (Hansahaus).

Tüchtiger
Färber oder Detacheur
mit guten Kenntnissen der Färberei zum sofortigen Eintritt ges. Vorzustellen n. 7 Uhr abends.
E. Keil, Mannheim,
Richard Wagnerstr. 50.
Vorzustell. n. 7 Uhr abends.

Lehrmädchen und 2te Arbeiterin
für Damenputz gesucht.
Fröhlich, D 1, 10. 2070

Perfekte 2046
Schneiderin
sowie Lehrmädchen ges.
F. Zierer, L 15, 5.

Tüchtiger
Fuhrmann
gesucht
Mannheimer Paketfahrt-Gesellsch m. b. H. N540

Modistin
Suche für mein Putzgeschäft selbst.
Arbeiterin
bei freier Station. 2091
Angeb. m. Gehaltsanspr. erbittet Lucia Reichling, Bellheim (Pfalz.)

Tüchtige
Taillenarbeiterin
sowie **Zuarbeiterin** und ein **Laufmädchen** sofort gesucht. 2136
Geschw. Hetz
Q 1, 12a.

Ausläufer
gesucht. 2127
Stock & Fischer, C 8, 9.

Für unser technisches Betriebsbüro zum mögl. sofortigen Eintritt

1 Lehrling
gesucht mit guter Schulbildung. E..e
Ausführliche Angebote sind einzureichen an
Rhemag
Rhenania Motorenfabrik A.-G
Mannheim-Käferthal.

Braves Mädchen
in kleinen Haushalt sof. gesucht. 2098
Näh. D 7, 16, part.

Junges Mädchen sucht per 1. April Stelle als
Zimmermädchen
ev. auch Mädchen allein. Zu erfr. bei Geldner, Heinrich Lanzstr. 23/25, 4. Stock. 2124

Monatsfrau gesucht
Schlimm 2104
Max Josefstraße 35, III.

Tücht. Mädchen
tagsüber sof. gesucht.
Näh. G. Krampf, L 15, Nr. 15, 3 Tr. 2119

Für unsere Lichtpauserei suchen wir per sofort

1 Pauser

der möglichst schon **elektr. Lichtapparate bedient hat.** Kriegsbeschädigte bevorzugt.

Rhemag
Rhenania Motorenfabrik, Akt.-Ges.
Mannheim-Käferthal. E15f

Tüchtiges
Büro Fräulein
mit längerer Praxis, gew. in Gabelsb. Stenogr. u. Schreibmaschine p. 1. April gesucht. Ang. m. Zeugn.-Abschr., Lichtbild und Gehaltsansprüche sofort erb. an Wilhelm Marnet, Neustadt a. d. H. Na41

Tüchtige
Köchin
für auswärts zum 1. März gesucht. 2117
Näh. Werderstr. 17, p.

Tüchtiges 2119
Alleinmädchen
das kochen kann und alle Hausarbeiten verrichten, mit gut. Zeugn. per sof. od. 15. Febr. zu zwei Leuten ges. M 6, 14, 2 Tr.

Grosse Maschinenfabrik in Süddeutschland sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen mit der Führung des amerik. Journals sowie Kontokorrent durchaus vertrauten, energischen anselbständiges Arbeiten gewöhnten La35

Buchhalter

— mit flotter Handschrift. —
Ausführliche Bewerbungen unter Angabe des frühesten Eintrittstermines der bish. Tätigkeit, Gehaltsansprüche u. s. w. erbeten unter **E. Q. 166** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herr oder Dame
für **Büro und Reise** gesucht. 2084
H. E. Baade,
Verschaffeltstr. 24 II.

Monatsfrau
in kl. Fam. sof. od. später gesucht. 2135
Aulbach, Q 1, 2, Breitestr.

Hilfsarbeiterinnen
für sofort gesucht. 2077
M. Retzband, Schneiderin
Emil Heckelstraße 15, II.

Saubere, ehrl. u. tüchtige
Wasch- und Putzfrau
gesucht. 2131
R 4, 9, 2 Tr.

Linoleum- und Parkettbodenwachs

Äusserst fettreich wie Friedensware
empfiehlt billigst

Jacob Hanss
Telephon-Ruf 674 Bismarckstrasse 91
Spezialgeschäft in Tapeten und Linoleum
Ludwigshafen am Rhein.

PS.: Wiederverkäufer und Gross-Abnehmer erhalten Vorzugs-Preise. Ja35

Billiger Tapetenverkauf

Durch Uebernahme eines größeren Tapetenlagers bin ich imstande, insgesamt

30 000 Rollen Tapeten

schöne moderne Muster, fast ausschließlich mit lichtechten Farben gedruckt, zu äußerst billigen Preisen anzubieten. Nie wiederkehrende Gelegenheit für Baumeister und Hausbesitzer. Groß-Abnehmer gewähre bei Abnahme großer geschlossener Posten Durchschnittspreis. Ja35

Telephon Nr. 674 **Jacob Hanß** Bismarckstrasse 91
Ludwigshafen am Rhein.
Spezialgeschäft in Tapeten und Linoleum.

Besseres 2130
Alleinmädchen
sofort gesucht.
Kaiserstraße 22, part.

Für sofort ein bess. tüchtiges
Alleinmädchen
gesucht. 2136
L 2, 3a, III.

Tüchtiges
Zimmermädchen
gesucht für 1. März. Schrift. Ang. u. E. V. 171 an die Geschäftsst. Ab41

2 tüchtige
Hausmädchen
sofort gesucht. 2128
Rosenkavalier, C 3, 10.

Stellen-Gesuche

Kaufmann

ges. Alters, mit mehrfach. Branchekennt., verh., militärfrei, sprachkundig, gewissenhaft und zuverlässig im Büro und Betrieb, beste Empfehlungen, seit 1916 in der Lebensmittelverwaltung und Werksspeisung tätig, sucht per sofort oder 1. April Stellung.
Angebote unter E. P. 165 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 2061

Junger Kaufmann
aus der Seidenbranche, mit Handelsschulbildung, sucht per sofort Stelle, gleich welcher Branche.
Angeb. unt. N. A. 1 an die Geschäftsstelle. 2060

Frl., 18 Jahre alt, 2 Jahre in kaufmännischem Betrieb tät. — in Stenographie u. Schreibm. bewandert, sucht Stell. auf
Büro oder Laden
Gefl. Angeb. an Frl. Elsa Krieger, Zeltenbach (Pfalz). 2122

Perfekter, selbständiger
I. Buchhalter
27 Jahre alt, militärfrei, durchaus bilanzsicher, sucht per. sof. Stellg.
Angeb. unt. N. D. 4 a. d. Gesch. 2067

Fräul. sucht Stellg. in
Kolonialwaren-Geschäft
event. als Filialleiterin. Kaution kann gestellt werden. 2138
Angeb. unt. O. C. 28 an die Geschäftsst.

Anlernb. schäftigung.
Bilanz- u. Abschlußsicherer Buchh., sucht für nachm.
Beschäftigung.
Angeb. unt. N. C. 3 an die Geschäftsst.
2068

Nebenbeschäftigung
lohnende, sucht Mechaniker, gleich welcher Art, ab 5 Uhr nachmittags.
Gefl. Ang. an Wölfen, Böckstr. 17/19. 2116

Junge
Stenotypistin
welche schon auf Büro tätig war, sucht per sof. oder 15. Febr. Stellung.
Angeb. unt. N. F. 6 an die Geschäftsst.
2072

Junge, alleinstehende Frau sucht Stelle als
Haushälterin
Empfangsdame od. dergl.
Angeb. unt. N. V. 21 a. d. Gesch. 2103

Solides tüchtiges
Servierfräulein
sucht Stelle in besserem Restaurant. 2082
Näheres Walther, U 6 20.

Frl. sucht Stellg. in
Kolonialwarengeschäft
ev. Mithilfe im Haushalt.
Angeb. unt. O. A. 26 a. d. Gesch. 2153

Verkauf!
Grundstück
1400 qm, Baugelände in schönster Lage Weinheim's mit großen ertragreichen Obstbäumen. Eingefriedigt und Wasseranschluß.
Angebote unt. E. R. 167 an die Geschäftsst. d. Bl. Sa40

Vollständig, gut erhalten.
Bett
zu verkaufen. Niering, Werftstraße 21. 2101

Wand-Kalender
Rechen- und Schreibblock, Stenogrammhefte zu haben Buchdruckerei Hinze, P 2, 11. 2075

Runder Eichen-
Herrenzimmertisch
usw. zu verkaufen.
Schwalbach, B 7, 4
21la

Zu verkaufen
1 Schliesskorb
bereits neu, 116 × 68 × 68, 1 Zahnlon Schwitzbade-Apparat, 1 große Wanne, 1 Petroleumofen. 2056
Baumüller
Schimperstr. 1, 2. Stock r.

Ein Bett
Matratze und Rost zu verk. Mimster, 2 14
5. Querstraße 8.

Ein Email - Gasherd
2 Gaslüster, elektrische Klingel-Anlage, 1 Sofa zu verk. Müller, Krappmühlstr. 35, 4 Tr. 2120

Gerüstholz, Dielen u. Bretter
zu verkaufen. Näheres Anton Seitz, Richard Wagnerstraße 12 Tel. 1381. 2118

Gebrauchte Sitz- und Liegewagen zu verk. 2141
Müller, Lortzingstr. 20, IV., rechts.

Niedliches
Bauernzimmer
(Düsseldorfer Ausstellung 1887) zu verkaufen 2129
Rosenkavalier
C 3, 10.

Kauf-Gesuche

Tafelklavier
gebr., gut erh., zu kaufen ges. Angeb. u. N. K. 10 a. d. Gesch. 2081

Elektrische
Werkstatt-Uhr
mit Nebenuhr zu kaufen gesucht. 6635
Julius Fillibeck Söhne, Neustadt a. d. H.

Affenpinscher
oder junger Dackel, männlich, zu kaufen gesucht. Kommt in gute Hände.
Angeb. unt. N. O. 14 an die Geschäftsstelle. 2092

Hund
kurzh., reine Rasse, zu kaufen gesucht. 2062
Angeb. an Frau Seitz, Richard Wagnerstr. 13.

Zu vermieten

B 7, 7, I. Stock
5 Zimmerwohnung, Küche m. Speisekammer u. Badezimmer usw. zu verm.
Näheres 2. Stock.
2063

E 3, 15
Wohnung, 3. Stock, 5 Zimmer, Küche u. Zub. wegen Wegzug an kleine Familie zu verm. 2089

F 4, 7
3 Tr., 6 Zimmer, Bad und Zubehör, Gas elektr. Licht per sofort zu verm. Näh. Erdgesch.
B6a

K 1, 5
3. Stock 5-Zimmerwohnung mit Bad etc. per 1. April zu verm. La14
Näheres K 1, 5a Kanzlei.

N 7, 1a
part., 5 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. 2108
Näheres 1 Tr. hoch.

P 7, 18
1 Treppe (Heidelbergerstr.) 5–6 Zimmerwohng. z. vm.
Näheres Reformhaus.
B14a

R 6, 5a, 1 Tr.
leeres Zimmer sofort zu vermieten. 2115

Eichendorffstr. 41, Ecke
2 Zimmerwohnung, sofort oder später, an ruhige, kleine Familie zu vermieten. 2083
Näheres bei Kesselring, parterre.

Kirchenstrasse 10
Schöne 7 Zimmerwohnung nebst Zubehör ebenso 4 große Zimmer für Büro zu verm. Näh. 4 St. l.
1808

Lameystr. 17, 1 Tr. r.
Schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. April zu verm.
Näh. das. bei Oettinger.
1918

Heinrich Lanzstr. 13
Wirtschaft mit Nebenz. auch für Büro usw. sehr geeignet, sofort zu verm.
Näheres bei Schwögler.
Ea50

Prinz Wilhelmstr. 19
part., 7 Zimmer mit Zubehör, Zentralheizung, a. 1. April 1918 zu vermieten. Tc24
Näh. im Bureau (Hof).

Ecke Hch. Lanzstr. 1
und N40
Tattersallstr. 2
4. St., **5 Zimmer,** Bad und Zubehör, schöne helle Wohnung per 1. April z. vermieten. Näheres **L 1, 2,** Tel. 7283.

Schlossgartenstr. 25
Schöner (gt.) 2. Stock 6 Zimmer m. all. Zubeh., el. Licht, neu hergerichtet, auf 1. April zu verm. Näheres 2. Stock daselbst. Jc9

5 Zimmer-Wohnung
eleg. ausgest., m. Zubeh., per 1. April zu vermieten.
Näheres Ant. Seitz, Richard Wagnerstraße 12. Tel. 1381. T91

Schöne Parterre-
5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör u. Zentralheizung, neu hergerichtet, per 1. April zu vermieten.
Näheres Hugo Schwarz, L 3, 3b, Tel. 604. Jo11a

4 Zimmer-Wohnung
sofort oder später zu vermieten. Näh. B. Anemann, Rheinhäuserstr. 65
1809

Büro.

F 5, 1
parterre
3 Büroräume
per 1. April zu vermieten.
Näh. Telephon 340. J14a

P 7, 24
Heidelbergerstrasse
Büro
sofort zu verm. Näheres Hinterhaus, 2 Stock. Tb24

Q 3, 22
part., 8 getr. Räume als Büro oder für sonstige Geschäftszwecke auf 1. April zu vermieten. 1671

Gr. Merzelstr. 6.
Zwei Büroräume
mit Lager
per sofort oder später zu vermieten. Näheres
Anton Seitz,
Richard Wagnerstr. 12.
Tel 1381. Tb14

Miet-Gesuche

Ackerland
in der Nähe des Bahnhof Käferial zu pachten gesucht.
Werkmeister Rob. Eber, Wohlgelegen 47. 2107

Drei Herren suchen für Kriegsdauer, abgeschloss.
möblierte
4 Zimmerwohnung
m. best. Einrichtung, davon 3 Schlafzimmer, zum 1. März, eventl. früher, zu mieten. Nähe Luisenbez. Parkring bevorzugt.
Angebote mit Preis unter N. Q. 16 an die Geschäftsst. ds. Bl. 2094

Fräulein sucht bis 15. od. 1. März in gut. Hause möbl. bei alleinst. Frau
gemütlich. Zimmer
m. Gas od. elektr. Bel. i. 1.–3. Stock. 2093
Angeb. unt. N. P. 15 an die Geschäftsst.

Kinderl. Ehepaar sucht
2–3 Zimmerwohnung
per 1. April (Schwetzingervorstadt). 2100
Angeb. unt. N. U. 20 an die Geschäftsst.

Junges, kinderl. Ehepaar sucht
möblierte Zimmer
Nähe Lindenhof.
Angeb. unt. N. W. 22 a. d. Gesch. 2110

Herr sucht 1–2
möbl. Zimmer
mit Klavier für 1. März.
Angeb. unt. N. Z. 25 an die Geschäftsst. 2125

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit sep. Eing., elektr. Licht, Badbenutz., von geb. Herrn zum 1. März ges. Bevorz. freie Lage, Stadtinneres u. enge Straßen ausgeschl. 2155
Gefl. ausführl. Angeb. mit Preisang. unt. E. T. 1 4 an die Geschäftsst.

Beamter sucht p. 1. April
4-Zimmerwohnung
mit Zubeh. Neckarstadt bevorzugt. 2137
Angeb. unt. O. B. 27 an die Geschäftsst.

Großh. Hof- u. Nationaltheater
Dienstag, den 5. Februar 1918
27. Vorstellung im Abonnement B
Der Waffenschmied.
Kasseneröff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9½ Uhr
Mittel-Preise.

Kasinosaal, Mittwoch, 6. Febr., abends ½8 Uhr
Einziger Liederabend
Kammersängerin
Jlona Durigo
a. d. Programm: **Schubert, Schoeck, Wolf.**

Pressestimmen aus Wien: Die purpurdunkle, warme Stimmung einer Sommernacht umspielt uns, wenn wir dem welchen Alt Jlona Durigo's lauschen. Sa52

Am Flügel Kapellmeister **Arthur Rosenstein.**
Karten Mk. 5.— 4.— 3.— 2.— im Mannheimer Musikhaus und wenn noch verfügbar an der Abendkasse. Verehrl. Mitglieder des Theaterkultur-Verband haben auf alle Plätze eine Vergünstigung von 20%.

Musikverein E. V.
Rosengarten — Musensaal
Mittwoch, 13. Februar 1918, abends 7½ Uhr
Zweites Konzert
Die Jahreszeiten
Oratorium für Soli, Chor und Orchester von
Joseph Haydn.
Solostimmen: J68
Simon, ein Pächter . . **Wilh. Fenten,** Mannheim
Hanne, dessen Tochter **Maria Mora v. Goetz,** Berlin
Lukas, ein junger Bauer **Max Lipmann,** Mannheim.
Chor: Musikverein, Großh. Hoftheater-Orchester.
Leitung: Hofkapellmeister **Felix Lederer.**
Karten M. 5.—, 3.50, 2.50, 1.50 in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, O 3, 10 (Konzertkasse).

UNION-THEATER
U.T.
P 6, 23/24 TEL. 867
VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS
TÄGLICH VON 3 Uhr AN
PRINZ SAMI
LUSTSPIEL IN 3 AKTEN
HAUPTPERSONEN:
OSSI OSWALDA
ERNST LUBITSCH
DIE KUNST ZU HEIRATEN
POSSE IN 3 AKTEN MIT
VIGGO LARSEN.

Privat-Tanzkurse A 2, 3
Gefl. Anmeldungen von Herren für meine jetzigen Kurse nehme noch an
Otto Hetzel, Tanzlehrer
Nächste Kurse beginnen Anfang März. 2108

Wie werde ich lebensfroh?
Durch die Methode Kirchner, welche in dem Werk: Mein Geheimsystem näher beschrieben, ist, erlangen Sie in wenigen Wochen körperliche und geistige Frische, so dass Sie sich um viele Jahre jünger fühlen. Ueberraschende Erfolge. Preis M. 3.30 oder Leihgebühr 1 Mk. C. Welcker Verlag 68, Frankfurt a. M., Postfach 96. Bücherprosp. umsonst. Xa60

Ich übe wieder Praxis aus.
Sprechstunde 3—4 Uhr Nachmittags.
Dr. Herth Ba5a
Rheinvillenstrasse 2, Telephon 5581.

Otto Zickendraht
Moderne Büro-Einrichtungen
O 7, 5 Mannheim O 7, 5
Heidelbergerstrasse
Fernspr. 180.

Unentbehrlich für alle Wäschereien, Fabrikbetriebe, Batrand, Hotels usw.
Menzel's Waschpulver
Marke K.F. = 60 Pfg. das Kilo,
genehmigt vom Kriegsausschuß für Oele und Fette in Berlin und vom Großh. Landespreisamt in Karlsruhe. Zu kaufen in allen einschläg. Geschäften ohne Marken. Prospekte kostenlos.
Max Menzel, Mannheim
Fabrik chemisch-technischer Produkte.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsandachten.
Dienstag:
Trinitatiskirche, Konfirmandensaal, part., abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Achtnich.

Aufruf.

Die bevorstehende

4. Kriegs-Konfirmation und -Erstkommunion

stellt die Minderbemittelten und namentlich die bedürftigen Angehörigen der im Felde Stehenden in auf Bezug auf die

Bekleidung der Kinder

vor eine schwierige Aufgabe. Die Kleidungsstücke und Schuhe sind schwer zu beschaffen, zudem gegenüber dem Vorjahre im Preise derart gestiegen, daß sie fast unerschwinglich sind. Die Reichsbekleidungsstelle hat empfohlen, von einer besonderen Kleidung für die Feier abzusehen. Die Erneuerung der Kleidung ist aber vielfach unumgänglich, weil die vorhandene Ausstattung verbraucht ist und weil die Kinder bei ihrer Schulentlassung ohnehin neuer Kleidung bedürfen. Um für die Kinder die nötige Bekleidung zu einem mäßigen Preise zu beschaffen, bitten die Unterzeichneten herzlichst

Kleidungs- und Wäschestücke, sowie Schuhwaren der städtischen Bekleidungsstelle F 3, 5/6

zu überweisen. Die Bekleidungsgegenstände werden von dieser sachgemäß umgearbeitet und manches abgelegte Trauer- oder weiße Sommerkleid, mancher heute nicht mehr benutzte Frack oder Gehrockanzug wird eine gute ansehnliche Kleidung für die Konfirmanden und Kommunikanten geben.

Die Anzahl der bedürftigen Kinder ist groß, es ist deshalb auch der Bedarf an den erbetenen Kleidungsstücken sehr groß; wir sind aber sicher, daß wir nicht umsonst bitten, daß niemand entbehrliche Gegenstände im Schranke hängen lassen wird, daß vielmehr Jeder, der auf diese Weise helfen kann, auch helfen wird, um den Eltern die Sorge für die notwendige Bekleidung ihrer Kinder zu erleichtern. Wir sind überzeugt davon, daß der Dank an unsere Feldgrauen auch hier durch reichliche Zuwendungen seinen Ausdruck finden wird.

Insoweit die Gegenstände der städt. Bekleidungsstelle nicht unentgeltlich überlassen werden, ist diese selbstverständlich gerne bereit, sie käuflich zu übernehmen.

Mannheim, 17. Januar 1918. A18

Geistlicher Rat **Bauer,** Frau **Berta Bleichroth,** Frau **Fanny Böhringer,** Geh. Kommerzienrat **Engelhard,** Bürgermeister Dr. **Finter,** Kaufmann **Hermann Fuchs,** Stadtrat **Groß,** Bürgermeister **von Hollander,** Frau **Emma Kromer,** Oberbürgermeister Dr. **Kutzer,** Frau **Luise Leinhas,** Kaufmann **Franz Menges,** Dekan **von Schöpffer,** Stadtpfarrer Dr. **Steinwachs,** Frau **A. Cutein,** Prediger Dr. **Weiß.**

Dresdner Bank
Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 340 000 000
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.
Ga5a

G114

Selbst die [illegible] schlechteste Uhr wird tadellos repar. Federn u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. 1jähr. Garantie
A. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg. H 2, 16/17 neben Marktplatz

Bett-Federn
Zarte Füllfedern per Pfd. M. 5.— **Halbdaunen** M. 3.75, dt. zart u. weich M. 4.50. V10n
Gänse-Federn
Feinweiße Halbdaunen M. 8.50, hochf. sibirische M. 8.50 bis 10.— **Schleißfedern** M. 7.50 weich und daunenreich Mark 8.70, Graue Daunen, schwellend, M. 9.—, weißer **Daunenflaum** M. 14.— bis 21.—. 3—4 Pfd. für eine Decke. Muster und Katalog frei. Nichtgefallend, Geld zurück. 80 000 Kunden, 30 000 Dankschreiben.
Bettfedern-Großhandlung
Th. Kranefuß, Cassel 6.
Aelt. u. gr. Versandh. das.

Nähmaschinen
all. Fabrikate rep. langj. Fachmann **G. Dechler,** Kronprinzenstr. 56. Postkarte genügt. Gla

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.
Donnerstag, 7. Febr., abends 8½ Uhr 2605
Kasinosaal
Wilhelm Busch-Abend
von Frau Nell Langer-Berlin.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder M. 1.—, Reserv. Platz 50 Pfg. Zuschlag. Kartenverkauf im Geschäftszimmer U 1, 13/11, 11. von 7½ bis ½9 Uhr sowie in den bekannten Verkaufsstellen.

Grundstücksversteigerung.
Das Kirchenfarafliche Grundstück, Lgb. Nr. 1922 mit 14 a 70 qm Acker jüdlich der Wormser Straße auf Gemarkung Waldhof beim Wasserturm in Waldhof gelegen, wird Freitag, den 8. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, auf unserer Kanzlei in Mannheim (Werderplatz 6) öffentlich versteigert.
Versteigerungsbedingungen liegen auf unserer Kanzlei auf. Bb1
Mannheim, 1. Feb. 1918.
Evang. Kollektur.

Straßenbahn.
Infolge der starken Ueberfüllung der Straßenbahnwagen erscheint es wünschenswert, daß das **Rauchen in den Straßenbahnwagen unterlassen** wird. Sp59
Wir richten an das Publikum eine diesbezügliche Bitte und hoffen, daß wir nicht in die Lage versetzt werden müssen, ein allgemeines Rauchverbot zu erlassen.
Mannheim, 2. Febr. 1918.
Straßenbahnamt.

Enthaarungs-Pomade
Bl6f entfernt binnen 10 Minut. jeden lästig. Haarwuchs des Gesichts u. der Arme gefahr- und schmerzlos
Glas Mk. 1.50
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14, Kunststr. Kurfürstenhaus.

Reparaturen
aller Arten **Uhren.**
Schnellste Bedienung
zu mässigen Preisen.
A. Steinhardt
J 1, 19.

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen.
J. Ehrenfeld, C 3, 3
Kleinmaschinenfabrik. Ra11a

Pfeil-Glühstrümpfe
eingetroffen. Beh3
Armbruster, E 1, 13
Telephon 3250.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Es wird hiermit bekannt gegeben, daß der Frau Maria Kümel, Alphornstr. 27 wohnhaft, die Berechtigung zum Betrieb einer Amtlichen Pfänderannahmestelle für das städt. Leihamt übertragen worden ist.
Diese Pfändervermittlungsstelle wird den in der Neckarstadt wohnenden Versetzern zur Benützung mit dem Anfügen empfohlen, daß die für die Versetzer in Betracht kommenden Bestimmungen der Geschäfts-Anweisung nebst Gebührentarif in dem Geschäftsraum der Sammelstelle öffentlich ausgehängt sind.
Mannheim, den 30. Januar 1918.
Städtisches Leihamt. Sp59

Geflügel-Verkauf.
In unseren Verkaufsstellen:
Alphornstraße — Schwetzingerstr. 118
J 2, 8 — P 4, 10
G 3, 4 — Rheindammstr. 17
werden bis auf Weiteres jede Woche Mittwoch und Samstag M41
Hahnen und Hühner
zum Preise von **Mk. 6.60** das Pfund abgegeben.
Bestellungen für die Mittwochausgabe werden in den genannten Läden bis jeweils Dienstag mittag 12 Uhr und für die Samstagsausgabe bis Freitag mittag 12 Uhr entgegengenommen.
Mannheim, den 5. Februar 1918.
Städt. Lebensmittelamt
Waren-Abteilung:
Koller.

Grosse
Möbel-Versteigerung
Mittwoch, 6. Febr. u. Donnerstag, 7. Febr. 1918, zu Ludwigshafen a. Rh., Heinigstr. 24
im Versteigerungslokal, versteigere ich gegen Barzahlung:
2 Ausziehtische (nuß und eichen, gewichst), 1 Ausziehtisch (eichen), geschnitztes, prachtvolles Kunstmöbel, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 dito, 1 Wirtschaftsbüfett, 1 Zimmerbüfett (eichen, gewichst), 1 Diwan mit Umbau und Ausziehtisch, 1 dreiteilige Polstergarnitur (Mahagoni) 1 Partie Rohrstühle.
Ferner: 1 Herrenzimmer: Bücherschrank, ferner [illegible] 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Spieltisch, 1 Klubsessel, 2 Lederstühle, 1 Eisschrank ferner verschiedene große und kleine Tische. —
Günstige Gelegenheit für Jedermann, besonders Brautleute. Die Möbel sind fast neu, darunter Prachtstücke! Kleingeld ist mitzubringen.
Ludwigshafen a. Rh., 5. Febr. 1918.
A. Steinacker, Rechtskonsulent,
Wredestraße 39, 2. Stock. 2186

Harnleiden aller Art.
Neues Verfahren. Schnellste Erfolge, auch bei hartnäckigen Fällen. Ohne Berufsstörung. E2k
Tel. 4326 **Lichtheil-Institut Königs** Tel. 4326
Geöffnet von 9—12 und von 2—8 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

Brennholz
mehrere Waggon **Buchen-** und **Tannenholz** Ia. wieder eingetroffen zu billigen Preisen.
Bei Wagen von 30 Ztr. franko ans Haus.
W. Frey. Tel. 6979. Luisenring 62.
Lager: Neckarhafen, Zollhof. Ga35

Miet-Gesuche

Villa
V38e
in schöner Lage zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Angeb. nur von Besitzer erbeten u. B. 119 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.

1000-2000 □
helle Fabrikräume möglichst Bahnanschluss und alleinstehend
zu mieten gesucht.
Westliches Südd. Mannheim oder Umgegend bevorzugt. V53g
Angebote unter **J. 180** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Grössere
Räumlichkeiten
möglichst mit Gleisanschluss zur Warenlagerung zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **E. F. 169** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. N41

Geldverkehr.

Teilhaber
Dame oder Herr, still oder tätig, mit kl. Kapital für best. Unternehmen m. hoh. Gewinn ges. 2070
Angeb. unt. N. J. 9 an die Geschäftsst.

Wer leiht einem Kaufmann in [illegible] 2 [illegible], welcher durch langjährige Krankheit seiner Frau in Not kam 2199
Mk. 1500
gegen monatl. Rückzahl. von 50 M und 10 Proz. Zins.
Angeb. unt. N. M. 12 an die Geschäftsst.

Heirat.

Welch. geb. Frl., angenehm. Erscheinung, lebenslustig, natur- und kunstliebend, sucht mit best. Herrn, Alter 30—40 Jahren, bekannt zu werden, zwecks **Heirat.**
Zuschr. unt. N. S. 18 an die Geschäftsst. 2097

Kaufm., 27 Jahre alt, evang., 1,80 Mtr. groß, elegant, Erscheinung, großer Musik-, Gesang- u. Naturfreund, wünscht auf diesem Wege mit Dame best. Herk., vermög., bekannt zu werden, zwecks
Heirat
Einheir. wünschensw., jedoch nicht Beding. Diskr. zugesichert. Zuschr. u. N. R. 9 an die Geschäftsst. 2096

Verloren.

Verloren.
Dienstmädchen verlor Sonntag zwischen 8 u. 9 Uhr, von Bahnpost bis Bestattung [illegible] 2065
Bund mit 2 Schlüsseln.
Redl. Finder wird gebeten, gegen Belohnung abzugeben, bei Hahn, Seckenheimerstr. 80

Auf dem Wege von Luisenring 41 bis Riedfeldstraße 2111
goldene Uhr
in braunem Lederarmband verloren. Rück- u. Uhrdeckel sind mit Monogramm ausgestattet. Da wertv. Andenk., geg. Belohn. a. 20 M. abzug. Luisenring 41/42 II.

Vermischtes.

Kammermusik.
Herr (guter Cellist) sucht Anschluß an feinen musikalischen Kreis. 2097
Angebote unt. M. S. 60 an die Geschäftsstelle.

Theaterplatz
3. Rang, 1. Reihe abzugeben. Ang. u. N. X. 20 a. d. Gesch. 2121

Theater Abonnement
2. Hälfte 1917/18. B, Parkett, 4. Reihe, wegzugshalber abzugeben. Moll Gesl. Ang. unt E. 196 an die Geschäftsst.

Wir haben
Schreiner-Arbeiten
zu vergeben. Ra60
Mannheimer General-Anzeiger

Jurist
Kaufbeamter, langjähriger Häuserverwalter erfahr. Kauf übernimmt 1790
Hausverwaltungen.
Angebote unter J. J. 9 an die Geschäftsstelle.

Auf Credit
Schlafzimmer
in schöner Ausführung eingetroffen.
Jul. Jttmann Nfg.
H 1, 8.

Gasanzünder
Stück 60 Pfennig
Zündsteine jeder Art
H 4, 26, Ochsler